Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Ogilvie, John

Der Tag des Gerichts Ein Gedicht in zwey Büchern

Leipzig 1761

Coburg, Landesbibliothek -- C I 8
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11918961-2

9761
C18
12

Er ſprach: (die ganze Natur jam̄erte eine laute Antwort,) erſchütterte dañ die Soñe, und riß sie vom Him̄el herab.

Der
Tag des Gerichts.
Ein Gedicht
in zwey Büchern.

Nebst
etlichen andern poetischen Schriften
des Herrn Johann Ogilvie
der W. M.

Aus dem Englischen, nach der dritten verbesserten Ausgabe übersetzt.

Leipzig,
bey Johann George Löwen, 1761.

Coburger
Landes-
Bücherei

Vorrede.

Da unter allen Arten von Schriften, die poetischen überhaupt, die gereimten aber insbesondere, der Kritik am meisten ausgesetzt sind; so werden etliche Mängel, (dergleichen nicht selten, auch in den richtigsten Stücken, anzutreffen sind,) von einem gütigen und geneigten Leser leicht übersehen werden. Die Regel des Horaz *) in diesem Fall, ist ganz vortrefflich:

Glänzen in einem Gedicht doch mehrere Züge, so sind mir wenige Mängel kein Anstoß, die theils ein Versehen gebohren, theils der menschliche Geist nicht sattsam vermied. — —

*) Verum vbi plura nitent in carmine, non ego paucis
Offendar maculis, quas aut incuria fudit,
Aut humana parum cauit natura. — —

Dies wird, wie ich zuversichtlich glaube, gar leicht eingeräumet werden, wenn man in Erwägung zieht, daß eine ungeschickte Allegorie, ein langer Periode, ein gezwungener Ausdruck, ja ein Wort, und sogar ein zu oft wiederholter Schall, (wenigstens in dem Auge einiger Leute,) zureichend ist, die Schönheit eines ganzen Gedichts zu verstellen. Den Werth andrer Schriften entscheidet hauptsächlich die Vernunft; allein in dieser Gattung muß man sich bestreben, beides der Urtheilungskraft und dem Ohr zu gefallen. Die ersten werden vielleicht bloß für wenige speculativische Köpfe aufgesetzt, die noch darzu ungesittet genug sind, zu ihrem Unterricht zu lesen: die letztere aber wird durchgängig gelesen, und man kann zehn gegen eines setzen, daß jeglicher Leser auch ein Kunstrichter sey, oder wenigstens solches zu seyn vorgebe. Ein Aufsatz von dieser letztern

Art,

Art, gleicht einem Stücke schöner Malerey, worinnen die Partien mit der genauesten Richtigkeit abgemessen werden; des Colorit lebhaft seyn, aber auch zärtlich verschmelzen muß; und wo ein einziger unförmlicher und unrichtiger Gesichtszug schon zureichend ist, das Ganze lächerlich zu machen.

Haben wir also Ursache, gegen ein Gedicht, auch wenn es über gemeine Gegenstände aufgesetzt, und bloß an die Einbildungskraft gerichtet ist, so große Nachsicht blicken zu lassen; wie viel weiter sollte dieselbe noch ausgedehnet werden, wenn es die große Absicht hat, das Herz zu rühren! Die Schwierigkeit eines solchen Unternehmens ist unstreitig ein mächtiger Fürsprecher zu seinem Vortheil: allein die Absicht selbst muß bey einem frommen und redlichen Gemüthe nothwendig ein unwiderstehlicher seyn.

Vorrede.

Das menschliche Herz gleichet einer Citadelle, welches mit fast unzugänglichen Bollwerken umgeben ist. Man muß es mit der standhaftesten Unerschrockenheit angreifen; die verschiedenen Zugänge desselben entdecken, und unzählige Hindernisse auf dem Wege übersteigen, ehe man den Eingang in dasselbe erlangen kann. Man muß das Gewissen aufwecken, die Leidenschaften beunruhigen, die Einbildungskraft fesseln, und den Verstand auf seine Seite ziehen. Vielleicht kann kein Gegenstand mehrern und edlern Stoff zur Beförderung einer solchen Absicht an die Hand geben, als die allgemeine Einäscherung: ein Gegenstand, der diesen merkwürdigen (und im Vorbeygehen zu sagen, der göttlichen Poesie eigenen) Vortheil an sich hat, daß die erhabenste Vorstellung, die wir uns davon machen können, der wahren Beschaffenheit derselben noch unendlich nachstehen

muß.

muß. Welcher Ausdruck kann die Feyerlichkeiten dieser furchtbaren Scene mit einem angemessenen Nachdruck schildern! wenn die letzte Trompete mit einem schrecklich vernehmlichen Schall ausrufen wird: Erwachet, ihr Todten, und kommet zum Gericht! wenn Myriaden aus ihren ehemals friedlichen Behältnissen hervorbrechen, und das von ihrem Schöpfer gefällte unwiderrufliche Urtheil vernehmen müssen! „wenn ein mächtiger Engel, (um die göttlich eingegebene Sprache zu brauchen,) seine Hand gen Himmel aufheben, und bey dem, der von Ewigkeit zu Ewigkeit lebet, schwören wird, daß ferner keine Zeit seyn soll!„ wenn man den großen Heiland der Menschen „sehen wird in den Wolken kommen„ umgeben von einer jauchzenden Gesellschaft erhabener Geister, „und Himmel und Erde vor ihm entfliehen.„ Dann erst werden wir diese Begebenheit kennen

nen lernen, wenn wir einen Theil der Versammlung ausmachen; dann erst werden wir uns richtige Begriffe von diesem allmächtigen Richter bilden können, wenn wir vor seinen Richterstuhl gefordert werden!

Da die folgende Schrift einer der ersten Versuche einer frühen Jugend *) ist, so wird eine unparteyische Erklärung meiner Absicht die beste Entschuldigung seyn, die ich für dieselbe anführen kann.

Ob wir gleich in den alten Dichtern da und dort einige seichte Gedanken und unausgebildete Züge von dem Tage des Gerichts antreffen; so wird man vermuthlich doch wohl einräumen, daß die zierlichste, schönste, und umständlichste Schilderung desselben, bloß in den gött-

*) Dies Gedicht ward zum erstenmal fertig, ehe der Verfasser noch siebzehen Jahr alt war.

göttlichen Schriften enthalten sey. Die verschiedenen Umstände werden daselbst auf eine der Würde des Gegenstandes so angemessene Art vorgestellet, daß (ihre göttliche Eingebung bey Seite gesetzt,) die feurigen Bilder, die ihre Beschreibungen und angenehme Einfalt, beides im Ausdruck und Gedanken, noch mehr erhöhen, von jedermann, der Geschmack hat, bewundert werden müssen. Ich habe mich bemühet, die Richtigkeit dieser Anmerkung im folgenden Versuch dadurch zu erweisen, daß ich etliche Stellen, die mir ihrer vorzüglichen Zärtlichkeit wegen merkwürdig vorkamen, und Schönheiten, die ich mir unnachahmlich fein zu nennen getraue, aufgesucht und angezeigt habe: ein Unternehmen, welches (so viel mir wissend ist,) noch von keinem Schriftsteller vollständig ausgeführet worden; obgleich der verstorbene gelehrte Herr Philips solches zu thun willens war,

wenn der Tod ihn nicht daran verhindert hätte.

Diese hier auf einander folgende Begebenheiten in Ordnung zu bringen, konnte ich keinen bessern Weg erdenken, als derjenige ist, den ich gewählet und befolget habe.

Wird man gleich von einer seltenen Gedanke, oder sinnreichen Betrachtung gerührt; so ist doch so viel gewiß, daß unsre Einbildungskraft meistentheils um so viel stärker erwärmet wird, und die Leidenschaften sich um so viel mehr erheben, je größer unsre Meynung von den Personen, die uns eine Begebenheit erzählen, und von den dabey betroffenen Unterhändlern ist. In dieser Betrachtung kann ich mir den Gedanken nicht verwehren, daß mein Gegenstand sich mit mehrerm Vortheil zeigen werde, wenn man von dem Verfasser annimmt, er sey ein Zeuge einer jeden vorgefallenen Sache gewesen, und von

einem

einem himmlischen Wegweiser überall hingeführt worden, als er sich in einer bloßen Erzählung gezeigt haben würde, wenn diese auch noch so fließend in Ansehung des Ausdrucks, oder noch so feurig und erhaben in Absicht auf die Gedanken gewesen wäre.

Sollte aber bey dem allen jemand glauben, daß ein Traum kein recht geschicktes Mittel wäre, die ehrfurchtsvolle, und für Menschen die wichtigste Scene, die man nur denken kann, vorzustellen und zu erläutern; so ersuche ich ihn, entweder ein besseres ausfündig zu machen, oder wenn es ihm beliebt, das vierte Kapitel des Buchs Hiobs durchzulesen, allwo er sehen wird, daß die wichtigsten Wahrheiten einem Eliphas auf gleiche Weise bekannt gemacht wurden.

Dürfte ich die wenigen Blätter, die ich über diesen Gegenstand geschrieben, um irgend einer Sache willen anprei-

sen, so ist es ihre Absicht: und diese wird, wie ich vollkommen glaube, bey einem frommen und verständigen Leser eine ziemlich starke Triebfeder seyn, ihre Mängel zu entschuldigen. Sollte sie aber dem ungeachtet ein größeres Genie ermuntern, diesen Gegenstand zu bearbeiten, und ihn besser zu beschreiben: so werde ich nicht nur zufrieden seyn, sondern auch

— — des Werks, das ich nicht schrieb, mich erheben *).

*) — — *glory in the work I did not write.* Vniverſ. Paſſ. Sat. 2.

Vorbericht
zur dritten Ausgabe.

Der folgende Versuch ist von dem Publico mit einer so günstigen Aufnahme beehret worden, daß der Verfasser, um ihn seines Beyfalls immer weniger unwürdig zu machen, sich so viel, als möglich, bemühet hat, in gegenwärtiger Ausgabe die Fehler zu verbessern, und die Mängel der zwoen vorhergehenden zu ersetzen. — Bey dieser Beschäfftigung haben die gelehrten und scharfsinnigen Verfasser des Monthly Review ihm hauptsächlich hülfreiche Hand gereichet, deren Lob ihn ermunterte, dies zu unternehmen, und deren scharfsinnige Urtheile ihn, (wie er glaubt,) in den Stand setzten, dieses Werk zu verbessern. Er gestehet ferner, daß er einem andern sinnreichen Freunde dabey vieles zu danken habe; dessen Geschmack und Einsicht ihm nicht selten sehr nützlich gewesen, und der das Publicum theils durch etliche sehr schöne Originalstücke, und theils durch eine zierliche Uebersetzung der virgilianischen

nischen

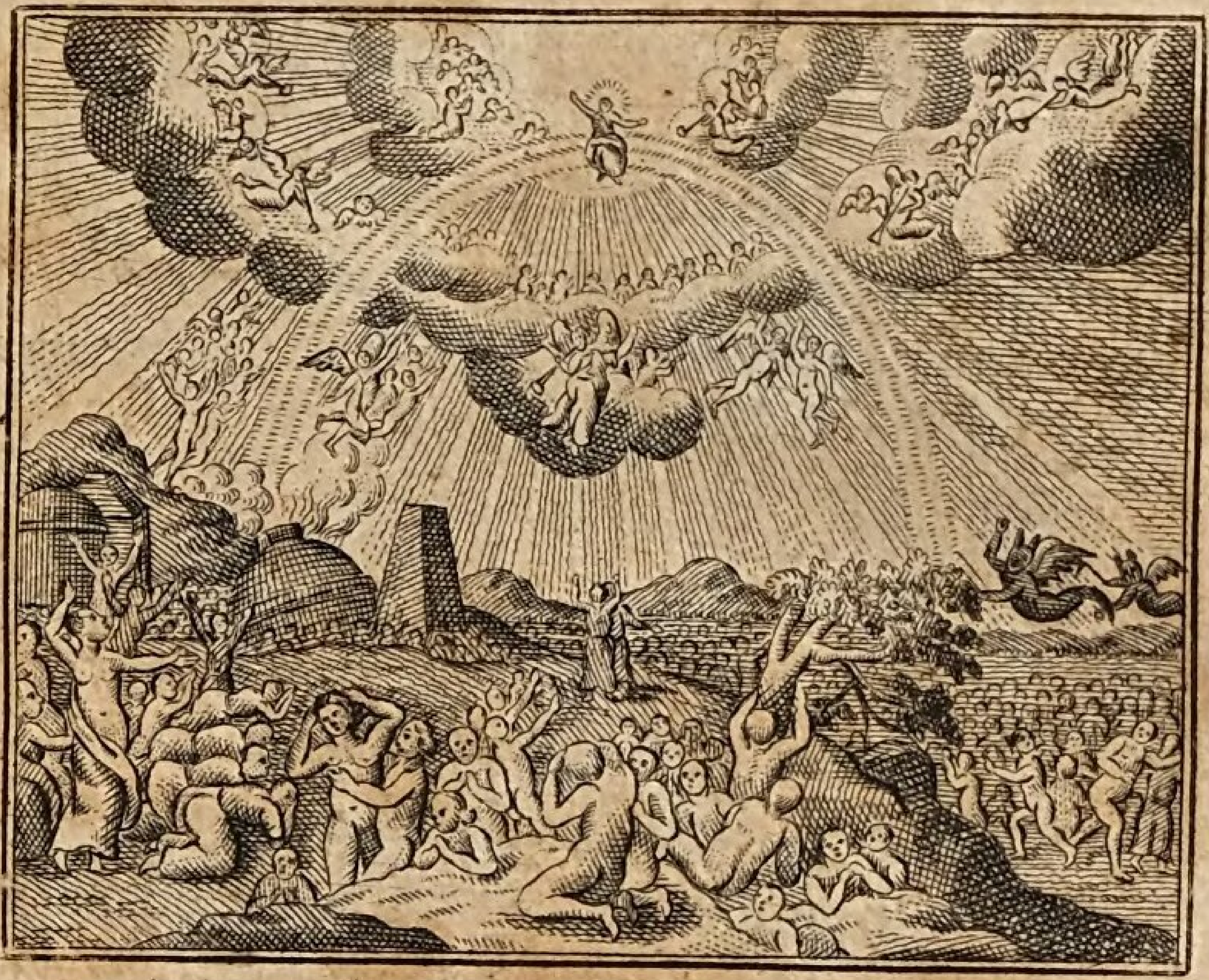
nischen Schäfergedichte sich bald verbindlich machen wird.

Der Verfasser hoffet auch, diejenige Nachsicht, welche man gegen seine erste Arbeit blicken lassen, dadurch nicht zu sehr gemißbraucht zu haben, daß er es gewagt, derselbigen etliche vermischte Stücke beyzufügen; deren weniger wesentliche Fehler, (weil sie alle mit einander Früchte der Jugendjahre sind,) man wenigstens bedauern, wo nicht übersehen wird. — Er gestehet, daß die Oden, (die zwo letzten ins besondere,) nach der pindarischen Art eingerichtet sind. Sollte man die Uebergänge für zu kühn, oder den Ausdruck für zu epithetisch ansehen; so wird er sich die Schutzschrift dieses großen Alten zu Nutze machen:

Εγκωμίων γὰρ ἄωτος ὕμνων,
Επ᾽ ἄλλοτ᾽ ἄλλον, ὥς τε με —
Λισσα, θύνει λόγον. — Pind. Pyth. X.

The Song that spreads Some glorious name,
Shifts its bold wing from theme to theme;
Roves like the Bee regardless o'er,
And culls the Spoils of every flow'r.

Der



Der Tag des Gerichts.

Erstes Buch.

— — — Beide Pole betrachte:
Jeder von ihnen raucht — — — a).

Komm, himmlische Muse, begeistre meine entzückte Brust, entflamme mit einem Strale deines himmlischen Feuers eine Seele,

a) — — — *circumspice vtrumque:*
Fumat vterque polus. — — Ov. Metam.

Seele, die sich mit erhabner Freude aufschwingend, Welten in ihrem leichten Fluge hinterläßt; über die Wolken sich erhebt, ungewöhnliche Höhen zu ersteigen, wohin nur Young und Engel zuvor geflogen.

Ich lasse unbemerkt jede sterbliche Sorge, des Siegers Pomp, und alle die Scenen des Kriegs dahinten. Ein edleres Ziel reizt meinen Gesang, sich zu erheben: ich singe keinen Ruhm, als den Ruhm Desjenigen, der die Himmel gebildet; keine Scenen, als der Natur brennende Gewölber, die vor mir itzt aufgedeckt liegen; keine Macht, als diese, welche die schlafenden Todten erwecket. Wie groß ist der Gegenstand meines Liedes! Die verlöschten Stralen der Sonne; zehn tausend Sterne in einer verzehrenden Flamme; jener Urtheilspruch, vor dem der strafbare Bösewicht zittern muß; die letzte starke Trompete, so der rollenden Sphäre zu stehen gebeut; die Schaaren, die aus dem zerfallenden Bau der Erde hervorbrechen; der ganze herabsteigende Himmel, und eine Welt in Flammen.

O Du, dessen Hände den zerschmetternden Donner bilden, dessen Schwingen der

Wir-

Wirbelwind b), und dessen Odem der Sturm ist: schreklicher Gott! erhebe diese staunende Brust; erwärme jeden Gedanken, der gern deinen Preis versuchte. O! wenn ich längst der ätherischen Straße hinaufklimme, zu sanftern Gegenden, und zum unbewölkten Tage; wenn ich die langen Pfade durchwandle, wo schießende Blitze glühen; oder wenn ich zitternd die siedenden Tiefen unten beschaue: so führe mich dann durch die labyrinthischen Wege, leite das Ganze, sende meiner entzückten Seele himmlische Hülfe; heiße jeder edleren Macht meine Zunge lenken, und rühre das Herz, wenn du den Gesang mir eingiebst.

b) **dessen Schwingen der Wirbelwind]** Wie unnachahmlich schön ist des Psalmisten Beschreibung der Gottheit, Ps. 104, 3. wo von ihm gesagt wird, „daß er auf Fittigen des Windes gehe.„ Ein Element, das so schnell, wie der Gedanke, durch die Gegenden des Raums dahin eilt; — ein Element, von dessen Geschwindigkeit sich der menschliche Geist kaum einen Begriff machen kann; ist doch für seinen Schöpfer ein so unendlich ungeschicktes Fahrzeug, daß er auf seinen stürmischen Schwingen nur gehet.

Es war in der Stunde, wenn mitternächtliche Geister mancherley schreckliche Gestalten annehmen, und im Dunkeln dahin gleiten; wenn das blasse Gespenst dem Auge plötzlich erscheinet; wenn die Phantasey, die schmachtende Fackel blau malet; wenn die lächelnde Tugend ruht und keinen Feind fürchtet; und der Schlummer die weinenden Augen des Elends verschließt: da war es, mitten in der Stille der Nacht, als ein reizungsvoller Seraph vor meine Augen trat: er stralte den lichtesten Mittag — der schütternde Boden flammte, so wie er fortschritt, und wankete, wenn er seine Stirne faltete. So wie ein großes Meteor, dessen ausgebreiteter Schimmer einen langen Strom dahinschießt, der die ganze Luft erleuchtet, so blitzten seine brennenden Augen: — die Erde hörte und bebte, als diese schrecklichen Töne aus seinen Lippen hervorbrachen:

„Nun ist die Stunde, da auf des Allmächtigen Ruf, umgebende Flammen den „nachgebenden Erdball zerschmelzen; Welten im allgemeinen Feuer verlodern; und „Sonnen und Sterne mit allen ihren Be-

„woh-

„wohnern vergehen. Der lang verschobne, „der wichtige Tag ist gekommen, (die ganze „Natur erzittre voll Schrecken vor dem Rich- „terspruch,) für welchen die Schöpfung sich „in der größten Schönheit erhob, jede Welt „dahin gestoßen wurde, und auf der Luft „hieng; Systeme rollten, ein glänzendes „Heer, das sich in stiller Harmonie längst „daher bewegte. Diese Stunde ist gekom- „men, da Gott selbst sich aufmachen wird, „und erhaben im Zorn die lodernden Himmel „vernichten, die unbegränzten Planeten, so „wie sie rollen, anhalten, und die arbeitende „Erde vom Pol zu Pol zerreißen wird; „der Hölle entfernten Staaten zu hören und „zu zittern gebeut, da indessen die Natur „darnieder sinkt, und alle die Todten er- „wachen.„

So sprach er, entflammt, und ich fühlte den belebenden Stral; und dann der Erde entrissen, flog ich triumphirend hinweg. Plötzlich fuhren wir auf, und leichter, als der Wind, ließen wir, so wie wir flohen, die entfernten Wolken dahinten. Denn weit davon stehend, bemerkten wir die Wohnun-

gen hiernieden, und sahen dem drohenden Streiche in tiefer Ungewißheit entgegen.

Nun breitete sich Aurora über den prächtigen Ost aus, und färbte mit Morgenroth die helle Wolke; des Hügels stolzer Gipfel ergriff den wallenden Schimmer, der blasse Stral zitterte auf dem bebenden Strom. Dann trat der in Wolken ragende Wald, nach und nach, aus dem Schatten der Nacht hervor, und glänzte vom aufgehenden Lichte; heiter erhob sich die schöne Landschaft dem Auge; der Wiese grünes Gewand mit träufelnden Thau befeuchtet; die buntgekleideten Blumen, die in höherer Blüte glühten, und beschattete Thäler und Haine, die Balsamdüfte hauchten.

Wie wann des Ungewitters fortreißende Macht vorüber ist, und kein dahin brausender Wind, kein prasselnder Guß, mehr hervorbricht: kein herabhängender Nebel den heraufbrechenden Tag nun verdunkelt, und weit über die Aussicht der daherströmende Stral sich ergießt; die bethauten Felder duften eine frischere Wolke, der balsamische Zephyr haucht reichere Gerüche; die wiederhallenden Hügel erklingen von lautern Gesängen,

fängen, und die ganz erleuchtete Landschaft schallet rings umher. — Bezaubert und erstaunt sahn wir die liebliche Wohnung, die Gefilde mit der Schönheit blumichten Kindern bestreut; wir sahen der Stadt entfernte Gipfel hervorkommen, oder des Thurms dunkle Spitze, die die herabhängenden Wolken berührte; oder beschauten die Wildniß mit unbetretenen Pfaden bedeckt, wo über die nackte Wiese der Löwe umher irrt; oder melancholisch betrachteten wir den einsamen Bau, wo der Vogel der Nacht durch den düstern Kreuzgang flattert. Tiefgerühret vom Schmerz, sahn wir die eingestürzten Paläste, wo sonst die Schönheit blühte, der Krieger prangte; wir sahn Palmyrens verfallene Thürme in Ruinen, und die lockere Mauer über den zitternden Schatten taumeln; oder das verfallne Persepolis, das öde lag; oder die Tempel von Balbec, die den zitternden Stral auffiengen. Eitler Pomp der Gewalt! — nun schreyt die einsame Eule, nun schüttelt der Rabe seine Schwingen, auf dem Throne der Monarchen.

Dann rollte unser Auge über die gränzenlosen Tiefen dahin, und die über und über glänzenden Wellen flammten vom blitzenden Golde. Hier bewegten sich in stufenweisen Reihen die aufsteigenden Wogen; dort schäumte, am rauhen Felsen, die tobende Welle, oder es gossen sich Flüsse von des Felsen steiler Seite hinab, oder durch die Höhle stürzte sich der reißende Strom. Wir erblickten des Flusses langen majestätischen Zug; und Ströme, die über die beblümte Ebene murmelten; den See, dessen Wellen vom lichten Glanze glühen, und mit Farben spielen, die selbst dem Regenbogen nicht weichen; die Quelle, so durch den moosichten Hügel murmelt, und den süßrieselnden Bach, der unordentlich dahin irrt.

Dann giengen wir über des Feldes reich eingefaßte Fluren, wo der Waldgesang in freudigen Trillern ertönte; wir übersahn entzückt die ganze lockende Scene, die bunte Landschaft, und das lebendige Grün; ein reizendes Gefolge von allem, was jemals die Musen besangen, muntere Wiesen und spitzige Felsen, und rauschende Ströme; Hügel, Thäler, und Wälder, in lieblicher

Un-

Unordnung verbreitet; und blühende Felder in ihrer völligen Pracht entwickelt: Bey jeglichem Blicke bemerkten wir, unter dem unzähligen Vorrath, immer neue, zuvor unbemerkte Züge; so wie auf der mit aufbrechenden Rosen glühenden Wange, jeder scharfsichtige Blick den wachsenden Reiz vermehrt.

Ueber diesem Anblick ganz außer mir, schrie ich tiefseufzend: „Lebt wohl! ihr glück„lichen Scenen, lebt wohl! diese Sonne muß „aufhören, das blumichte Gefilde zu ver„gulden; der Mond muß mit seinem gan„zen Sternengefolge vergehen; jeder mäch„tiger Bau muß, in eine Flamme gestürzt, „verzehret werden: es ist Gott, der ewige „Gott, der ihr Urtheil versiegelt hat.„

Und siehe! auf dies Wort entwich jeder vorübergehende Stral: eine finstere Wolke umhüllte plötzlich das Morgenlicht; aus ihrer schwarzen, mit schwellenden Ungewittern angefüllten Brust, schossen blasse Blitze hervor, und brüllten schreckliche Donner. Der Erde glühender Schooß fühlte eine plötzliche Wunde, und heftige Zuckungen zerrissen den berstenden Boden. Der schnelle

Wirbelwind brach mit reißendem Sturm, aus seinen Gewölbern hervor, und erhob die arbeitende Tiefe: Felsen, Städte und Ströme werden zugleich sein wundervoller Raub; er führte Wälder fort, und Hügel trug er davon. Eben so wurde, als der Olymp vom lauten Tumulte erschütterte, und alle Heere der Engel c) in Waffen erschienen;, jede feindliche Legion stund unerschrocken da, jeder göttliche Cherub schwenkte eine flammende Lanze. Hügel, und Wälder und Felsen versahn ihre beiderseitige Wuth mit Waffen: sie warfen ungeheure Berge durch die Wolken, rissen die hohen Cedern aus der tiefen Erde, und begruben die Natur in dem wilden Aufruhr.

Aber nun erhob sich dem Auge mit Schrecken ein brennender Komet d), der ein unge-

c) alle Heere der Engel] Man sehe in Miltons verlohrnem Paradies, B. VI. die Schlacht der Engel.

d) ein brennender Komet,) Daß der künftige allgemeine Brand durch die Annäherung eines Kometen zur Sonne entstehen werde, ist wenigstens eine wahrscheinliche Muthmaßung: Wahrscheinlichkeit

gewöhnliches Licht stralte. Schnell, wie der Wind, kam die geflügelte Vernichtung über das ganze Leere, und zog eine lange Flamme hinter sich her; sie richtete ihren furchtbaren Weg durch die trennenden Wolken, und goß unerträglichen Tag auf die Erde.

keit aber ist, in Sachen von dieser Art, alles, was man erwarten kann. Der Dunstkrais dieser irregulären Himmelskörper, (dessen Erklärung den Gelehrten so viel zu schaffen gemacht,) soll nach den Beobachtungen der scharfsinnigsten Sternkundigen, aus einem beständigen Ausfluß von Rauch entstehen, der anfänglich von allen Seiten der Kometen selbst bis zu einer gewissen Höhe steigt, und sich dann nach der Gegend hinzieht, die der Sonne entgegen stehet. Es würde nicht ungereimt seyn, wenn man hieraus den Schluß machte, daß der letzte Brand nothwendig eine Folge davon seyn müßte, wenn man die Erde in diesen Dunstkrais verwickelt annähme, und die ungeheure Menge Feuers in ihren eigenen Grüften zugleich mit in Betrachtung zöge. — Wird aber diese Erklärung nicht noch wahrscheinlicher und glaublicher, wenn wir die Wirkung der Sonne diesen beiden Ursachen noch an die Seite setzen, welche in dieser Verbindung doppelt heftig seyn müssen?

Erde. Auf einmal enthüllte die Erde ihr innerstes Leere: die sich ausbreitende Flamme ergriff die webenden Wälder; die Erde hält ihr Centralfeuer nicht länger zurück; es tobte und schwoll über die Ebenen unwiederstehlich fort.

Nun wütete die Ueberschwemmung in einem breitern Umfange, und rollte triumphirend durch die siedenden Wellen: über alle die Hügel erhoben sich aufsteigende Flammen, die Berge loderten, ein mächtiger Feuergipfel. Dort, wo die mit Schnee bekrönten Alpen, (ein furchtbarer Name!) stunden, wälzte itzt der verdoppelte Rauch eine pyramidische Flamme; indeß daß über die Andesischen Gebirge e) der blaue Schimmer, in einem Wirbelwind getrieben, hervorbrach, und Finsterniß den Himmel verhüllte. Selbst der Aetna, in eine weit schrecklichere, als seine eigene, Flamme versunken, bebet von einem unwilligen Seufzer: der tiefe Feuerschlund entschüttet einen feurigen Strom, und unauf=

e) die Andesischen Gebirge] Ein ungeheures Gebirge, oder Reihe von Bergen in Süd=Amerika, die fast 100 brittische Meilen lang ist.

aufhörliche Donner brüllen aus seinem Munde.

Auch jedes niedrige Thal nimmt Theil an dem allgemeinen Gerichte; die lächelnde Wiese begiebt sich ihrer lieblichen Blüte. Selbst Asiens Felder halten die stürmische Fluth nicht zurück; sie schwillet mit Wuth über das weite Gebiet. Alles, was die herumlaufenden Jahrszeiten unsrem Auge darstellen, jede sich öffnende Blume, das gemalte Kind des Frühlings, des traurigen Winters Schnee, mit dem rosenfarbenen Stolz des Sommers, und der reife Vorrath des Herbsts, alles vergrößert die Fluth: auf ihrer breiten Welle trägt sie den glänzenden Raub: Hügel bersten, Felsen schmelzen, Haine lodern, und Oceane sieden.

So ist dein Leben, o Mensch, wenn nun die Wuth des unerbittlichen Todes, deine muntere Blume bricht, oder dein welkendes Alter tödtet: umsonst sucht dein Wunsch des einbrechenden Feindes Gewalt zu dämpfen, welcher des Blattes schonet, um sich von der Blume zu nähren. O! wie thöricht stürzen wir uns, von einem flüchtigen Traume bezaubert, in den Strom hinein,

und

und schwimmen längst demselben hinab! und wir denken nicht an Ungewitter, Elend, Pein oder Tod, an, die Stürme über uns, und an die Schiffbrüche darunter! Plötzlich aber folgt eine wolkichte Scene; sie sieht finster, grimmig, schwarz und brüllet über unsern Häupten; schwinget sich über die Seen, und mit einer verheerenden Fluth thürmt sie Welle auf Welle, und begräbet uns in die Tiefe.

Wo ist nun die Nation, deren gewaltiges Gesetz jeden Staat regierte, und eine Welt in Ehrfurcht erhielt? Sprich, Britannien, sprich, wo lieget dein abgesondertes Land? wo deine Felder, reich von der Fülle willkommnem Gefolge? wó deine Flotten, die Donnerkeile des Kriegs, um ihren furchtbaren Ruhm weit auszutönen, und der Tiefe zu gebieten? Immer noch schweben deine glücklichern Tage, als Georg, als Anna, als Elisabeth herrschte, in meinen Gedanken. Ich sehe, ich höre der Schlacht wilde Getümmel, sehe die bebenden Feinde, und deine triumphirenden Waffen! Ich sehe die seegelnde Flotte erhaben hervorkommen, die prächtigen Flaggen wehen, so wie sie fleugt.

Ich

Ich sehe die schaudernden Heere, die rings um sie her fallen: den stolzen Spanier f) hier, und dort den Gallier g). Ich sehe den großen Bourbon ohnmächtig und erschrocken, und erblicke auf seinem Haupte den verwelkten Lorbeer! O! indem des Vaterlands Ruhm meine Gesänge befeuert, wie verschwenderisch schweift mein zärtliches Herz in seinem Lobe aus! Doch siehe! es ist entflohn! — — Ich dringe, ich flehe es um seinen Verzug; umsonst: die reizende Erscheinung stirbt dahin. Jene Fluren, wo einmal seine jauchzenden Heere gestanden, jene mächtige Welle des Stroms, vom Blut der Feinde gefärbt, liegt auch vergessen in der Masse von Feuer aufgerollt, und vereinigt sich mit der umhüllenden Wolke, die den Tag verbirgt.

Alles, alles gieng auf der Erde brennenden Bau verlohren, ein allgemeiner Schiffbruch, eine vermischte Flamme. Es vereinigten sich Britanniens Paläste, das Feuer

zu

f) den stolzen Spanier] Philipp den II.
g) und dort den Gallier] Ludwig den XIV.

zu verstärken, und ließen von aller ihrer Pracht nicht eine einzige Spur zurück. Eben so, wie wann vom Pol das alte Erdbeben ausbricht, und den hohen Damm aufhebt, oder des Hafens taumelnde Brustwehr erschüttert; wann sein insularischer Arm die Tiefen umher empöret, seine Stimme, gleich dem Donner, den arbeitenden Boden zerstört: dann stehet des stolzen Teneriffa majestätische Stirne, und schauet erhaben auf die Trümmern herab: das breite Feld reißt auf, — — in wilder Verwirrung verbreitet stürzen Hügel, Städte, Felsen mit Krachen in den Schatten; er neiget sich, sieht, taumelnd über die absteigende Finsterniß, die entsetzliche Verwüstung, und suchet das Grab.

Siehe! hier schwellen die anmuthsvollen Werke der Kunst, itzt verunstaltet, gewaltig den Strom durch die brennende Wüste: der prächtige Thurm, vollkommen in jeglichem Theile, durch Millionen aufgeführt, und der Stolz der Kunst stund er da; die veste, dichte Mauer, die jeder anprallenden Kugel, die an ihre Seite donnerte, Trutz bot; die ägyptische Pyramide, dieser mächtige

tige Bau! wo Könige den Zepter für das Grab tauschten; das gegrabene Erz, der künstliche Denkstein; alles, was unter der bildenden Hand jemals entstund, und geschäfftige Zeitalter zur Vollkommenheit brachten, ward in einen vermischten Haufen gestürzt. Jtzt, um die lodernde Flamme anzuschwellen, senkt es tief, gegen den Staub, sein stolzes Haupt, und lag ohne Namen.

Siehe die bleichen Söhne der Erde! ein mächtiger Haufen erscheint! Wie wild sind ihre Blicke vor tödtlichquälender Furcht! Schnell, wie der Hirsch, vor seinen Verfolgern den steilen Felsen hinanklimmt, und über das Gefilde dahin fleucht: so eilen auch sie über das Feld, um der schrecklichen Wuth des Ungewitters zu entkommen, und schaudern, indem sie rennen. Hier enthüllen geöffnete Schlünde ihre furchtbaren Trümmer; dort arbeitet die Natur mit zuckenden Stößen: hier bricht die Flamme aus, und lodert gegen die Wolken; dort stralen die geschärften Blitze in ihre Augen. Erstaunt, halbtodt, zieht sich der bebende Haufe zurück, beschauet den hellen Stral, und siehet das helle Feuer. Des Himmels

furchtbarer Donner, der auf der steilen Klippe hängt, ganz verwildert von Schrecken, rasselt über ihren Häuptern. Die Wolken hallen mit verdoppelten Gebrüll wieder: unten zerreißen mächtige Erdbeben den taumelnden Boden. Rings umher ist Geräusch, und Chaos alles darunter; eine Scene von Schrecken, Tumult, Wuth und Tod, stellet sich ihrem Gesicht entgegen! Das schicksalbestimmende Wort ist nun ergangen; kläglich ächzt die Natur, und athmet den letzten Odem.

So wenn stürmisch, auf des Ewigen Wort, die schwangern Wolken eine Sündfluth entgossen; der gewaltige Abgrund deckt seine mächtige Tiefe auf, und die Fluth steigt über des Atlas sich thürmendes Haupt; einige Nationen fielen, in jeder vermehrten Welle aufgelöst, und die Erde ward ein ungeheures Grab.

Schaue nun hin, wo jene Mienen ihre glänzenden Schätze entfalten, reichen peruvianischen Staub, oder chilische Goldlager! Gefährliches Gift, das den Untergang sanft macht! Du Feind der Tugend, Freyheit und Wahrheit! dessen Ränke das

Schick-

Schicksal der Monarchien entscheiden; der du den Betrug, den Liebling des Stolzes verguldest; wie oft sind streitende Mächte der Erde, durch deine mächtigen Reize gelocket, in den Waffen erschienen! wie viel bestochene Nationen haben deine gewaltige Herrschaft erkannt! was für Millionen pflügten, um dich zu besitzen, die stürmische See! reisten mit unablässlicher Mühe vom Pol zu Pol, und fühlten ihr Blut, wechselsweise, starren und sieden!

Siehe einen Haufen, der dort durch das öde Afrika sich verbreitet; die lichten Stralen der Sonne blitzen auf ihren Häuptern! andre, die sich über Indiens ferne Länder ergießen! Siehe, unzählbare Mengen auf der heißen guineischen Küste! siehe webelnde Wälder fallen, um jenen Raum zu machen! siehe des Felsen erweiterten Leib, den man des Reichthums wegen durchwühlt! Siehe, jegliche tiefe Finsterniß läßt den Sonnenstral zu, und durch die Höhle dringt der lichteste Mittag! Siehe, der Erde, der Luft, dem Ocean, den Stürmen und Donnern wird getrotzt! und weswegen? —— —— ein Kiesel ist der unendliche Preis; oder eine

reichhaltige Erde, so die Brust in Feuer setzt; oder Haufen, die das Verlangen der unersättlichen Seele reizen.

Aber nun stießen die ausgebreiteten Gluthen zusammen; tief hinab brachen sie, und ergriffen die brennende Mine; ihre kostbaren Schätze halfen der lodernden Flamme, und alles war Verwirrung, Tumult und Entsetzen. Und siehe da! eine Wolke enthüllte sich dem Gesichte, und erleuchtete das ätherische Blau mit blendendem Lichte. Auf ihrer breiten Brust fuhr ein mächtiger Engel, seine Augen waren Blitze, und seine Gewänder Flammen: seine Gestalt umzingelten lichte Glorien, und sein Antlitz leuchtete gleich der stralenden Sonne; seine Gliedmaßen glühn in des Himmels luftigen Gewande, und über seinem Haupt schwebte der Regenbogen. Wie des polirten Stahls gebrochener Schimmer blitzt, wenn die geschliffene Klinge den aufgefallenen Stral zurückwirft, und das Auge sein Licht in stärkern Glanz erblickt, grün, golden und röthlicht, zitternd, so wie es spielt: also flammten auch seine Schwingen längst der ätherischen Straße, und der Erde lange Ufer er-

klan-

klangen, wenn er auftrat. Er stund erhaben, wie ein Thurm da, gewaltiges Schrecken waffnete seine Augen; er ergriff den rothen Donnerkeil, der die Himmel zerreißt. Ein Fuß stund auf der ausgebreiteten Ebene vest; und der andre stieß die überwallende See zurück: er schüttelte seinen Arm, — — und Blitze rissen sich loß; leuchtend fuhr der blassere Stral durch das finstre Gewölbe des Himmels: der laute Donner brüllte erschrecklich durch das Dunkel; und Schläge auf Schläge bereiten den nahen Urtheilspruch. Nun setzte er die mächtige Trompete an seine Lippen: gleich waren die Flammen gestillt, und die murmelnden Donner erstarben. Indessen, daß alle die Vesten des umschließenden Himmels tönten, erhob er seine Stimme, und arbeitete in dem Schalle. Diese entsetzlichen Worte sprach er:

„Verfinstre dich, du Sonne, zu einer „ewigen Nacht! und höre du auf, o „Mond, mit blasserm Lichte zu herrschen! „ihr Planeten, fallet herab von diesen zer„schmelzenden Himmeln! berstet, ihr Grä„ber, alle, und alle, ihr Todten, stehet auf!

„ihr Winde, seyd stille; ihr Ungewitter, to„bet nicht mehr! und du, o Tiefe, rolle um „deine Millionen gegen die Küste! Erde, „vergehe, mit allen diesen obern Welten; „und, Zeit, sey du in unermeßlicher Ewig„keit verlohren!

„Nun, beym schrecklich furchtbaren Va„ter der Schöpfung, welcher in seinen Zor„ne die Sterne, gleich Atomen, wegfegt; „beym allmächtigen, unbezwinglichen König „des Himmels; bey Ihm, der auf den Fit„tigen des reißenden Wirbelwinds fährt, „der unumschränkt in seiner herrlichen Woh„nung herrscht; der mit einem gebietenden „Wink, itzt bildet, und itzt zerstört; der „seine ehrfurchtsvolle Stirne in finstre „Wolken hüllt; dessen Blick, gleich Blitzen, „die ganze Natur durchschaut: bey diesem „schwör ich; — —(Er schwieg, und beugte das Haupt, dann hob er seine flammende Hand empor, und sprach:) „Seyd auf„merksam, ihr Heiligen, die ihr seinen Na„men in seraphischen Liedern erhöht, doch „bebet, indem ihr preiset; uud ihr Heer„schaaren, die ihr vor eurem erhabenen Kö„nig euch beugt, vernehmet, alle seine

„Werke

„Werke, das unwiederrufliche Wort: Deine „Herrschaft, o Mensch, und Erde, deine „Tage sind vorüber. Ich schwöre bey Ihm, „daß keine Zeit mehr seyn soll!„ Er sprach: (die ganze Natur jammerte eine laute Antwort;) erschütterte dann die Sonne, und riß sie vom Himmel herab.

O! möchte doch eines Engels majestätische Stimme jeden matten Gedanken verbessern, und meine aufschwingende Seele begeistern! möchte doch ein Seraph herabsteigen, meine Leyer zu stimmen, und meine Brust mit mehr, als sterblichem Feuer erwärmen! Die Scene, welche ich zeichne, würde erhabnere Gesänge heischen; selbst diese möchten unter einem so großen Gegenstand ermatten. Aber was wünsche ich Hülfe vom unsterblichen Haufen? was begehre ich englisches Feuer, meine Zunge tönen zu lehren? Ich sehe in jeglichem Blicke Verwirrung und Schrecken; die Harfe hängt unberührt, und müßig an ihrer Seite. Ich sehe, ich sehe die Allmacht in Waffen; und eine jegliche Brust über dem lauten Tumult erzittern! Ich sehe die Sonne durch die ätherischen Fluren stürzen; des Mondens blassen Krais entstellet eine blutige

Farbe; jeder mächtige Ball vernimmt die schreckliche Stimme, und taumelnd kommen entangelte Welten aus ihren Sphären.

Welch ein Pomp, was für Schrecken, Tumult und Entsetzen! welche Haufen sind da zu sehen! welche Trümmern, die Flamme anzuschwellen! was brüllen für laute Feuerschlünde! (Selbst Feinde prallen zurück:) welche Felsen, zu schmelzen? und welche Oceane, noch zu kochen!

Solltest du sehen, daß einmal der große Aetna und der Vesuv ein schreckliches Bündniß machten, und plötzlich zusammen stiessen; daß die beiden gewaltigen Nebenbuhler aus ihren Centralfelsen brächen, die Tiefe umfaßten, und die Wolken in Rauch einhüllten; daß ihre entzündeten Eingeweide zerrissen, und (schrecklich zu sagen,) selbst Sonnen in der weiter greifenden Flamme verlöschten, sprich, was wäre dies alles, wenn auch Feuer, Winde, und Wellen noch herrschten, was wäre dies alles, in Vergleichung mit diesem? — — eine Feder, ein schwaches Lüftchen!

Nun erschienen unzählige Myriaden aus ihrem Schlafe erweckt: alle waren auf einmal

mal erwacht, und brachen durch das weichende Grab: auf dem weiten Meere schwommen die abgelösten Glieder herzu; und jeder gewaltige Sturmwind brachte das fliegende Glied: die belebten Atome, mit besonderer Sorgfalt aus ihren Zellen gezogen, kamen eiligst durch die Luft; sie mochten nun entweder manches Jahrhundert, unverweset, tief im Felsen stecken h), oder eine lächelnde Wiese bekleiden; oder in der Lilie schneeweißen Busen blühen; oder mit lieblichem Blau den Sapphir färben; oder in einem rieselnden Strom die Fluren erquicken; oder die demantnen Adern des Berges bilden, oder, im duftenden Frühling munter scherzen, und des flüsternden Zephyrs balsamische Schwingen mit Gerüchen

h) tief in Felsen stecken.]

Iam puluis varias terrae dispersa per oras,
Sive inter venas teneri concreta metalli,
Sensim diriguit, seu sese immiscuit herbis,
Explicita est; molem rursus coalescit in vnam
Divisum funus, sparsos prior alligat artus
Iunctura, aptanturque iterum coeuntia membra.

ADDISON Resurrect. delin.

erfüllen: alle waren gehorsam. Und nun zeigten sie sich in einem schönern Anblick: Gliedmaßen hiengen sich an Gliedmaßen; und das Bein verband sich mit seinem Beine. Hier stund die angenehme Gestalt, mit stärkerer Kraft bekleidet: dort floß, im Umkrais laufend, das Blut, ein reinerer Strom; das feurige Auge nahm sein blendendes Licht zurück; sanft glühte der gefärbte Rubin auf der Lippe; eine stärkere Hitze wärmte den schlagenden Puls; und Schönheit triumphirte in unsterblichen Reizen.

So entstund die grazienvolle, mit Gedanken belebte Figur, die Raphaels glücklicher Pinsel schilderte, wenn seine wirkende Hand, nach und nach, die Partien ausmalte, hier Licht anbrachte, und dorten Schatten vertheilte; wenn jeder flüchtige Druck ein stärkeres Leben gab; und ein feineres Roth auf der Wange nun glühte. Die Kunst in seinem Stück schien mit der Natur zu kämpfen, und jede erröthende Miene, sah wie das Leben.

Welche Scenen erscheinen, wohin ich mein Auge nur richte! wie groß ist der Haufe! — welche unzählige Gestalten richten

sich

sich auf! Mich dünkt, noch seh ich die schwangere Erde, auf einmal, ihre Millionen alle in einer Geburt ausgießen! Sie fahren mit Schrecken aus der berstenden Erde, weil lauter Flammen danieden, und rund umher nichts, als Donner brüllen. Welche männliche Stärke herrschet in jeglichem Theil! und wärmet die breite Brust, und erweitert das hüpfende Herz! Selbst die Erstgebohrnen der Erde, die Bergen gleich sich thürmten, und über den Wald wegsahen, waren kein mächtiger Heer; auch jener, der feindliche Legionen durchbrach, den ungeheuren Stein warf i), oder den unlenkbaren Felsen schleuderte k), fühlte nie eine solche Kraft, wenn der erschrockene Feind, erstaunt und zitternd, vor dem unterdrückenden Schlag lief: wenn ganze Heere, über jegliche Miene bestürzt, und mit Furcht angefüllt, davon ritten, und sich wunderten, indem sie flohen.

Sind

i) den gräßlichen Stein warf.] Hektor, s. Homers Iliade, B. XII.

k) den unlenkbaren Felsen.] Ajax. Man sehe seinen Kampf mit dem Hektor beschrieben, im VIII. und XIV. Buch der Iliade.

Sind dies die Gestalten, die verzärtelt schön, über jegliches Lüftchen gleich klagten, und erkrankten? die weichlichen Körper, bleich, wie welkende Rosen, deren Blätter vom rauhen Winde zusammen schrumpfen? ein leichter Raub für den verderblichen Pfeil des Todes: sie sanken dahin, und matt seufzeten sie ihre Seele weg.

Wage es nicht, diesen umwölkten Auftritt auszuspähen: wo die Vernunft selbst sinkt, da wär es Wahnwitz, sich empor zu schwingen. Der Himmel, der jedem das rechte Verhältniß gegeben, hat dem Fluge des eitlen verwilderten Gedanken hier Gränzen gesetzt. So lange die Phantasey in ihrer eigenen Sphäre scherzt, so lächelt sie, und zeiget den unbefleckten Gegenstand ganz helle; wenn sich aber der irrende Führer von derselben entfernet, so ist es dunkel: sie verfeinert nicht, sondern verwickelt dann alles.

Eben so, als wenn sich der Indianer in stürmische Seen waget, oder in Flüsse stürzt, den blendenden Edelstein zu suchen: hat er das Kleinod erlangt, so rettet sich der behut-

hutsame Taucher; wer zu tief tauchet, wird in den Wellen begraben.

Blicke umher, mein Geist, siehe in jeglicher Scene darnieden, wie viel Millionen itzt aufstehn, die sich durch ihre Bekümmerniß unterscheiden! Siehe Wittwen, Waysen, Mütter, erschlagene Kinder: eine schwache, unschädliche, weinende, schmachtende Schaar! Welche Haufen, die durch ein frühes Schicksal verloschen, und in der betrüglichen Blüte der Jugend vom Leben gerissen wurden! Eine Menge Traurender steht seufzend an ihrer Seite: vielleicht der bejahrte Vater, und eine verlobte Braut; oder der Freund, dessen Augen von mächtigen Thränengüssen überströmen; die Mutter von tödtlichen Jammer durchdrungen.

Siehe, dort, wo der Tod, um seinen schmachtenden Raub zu treffen, den spitzigen Pfeil losdrückt, welcher sein Ziel noch nie verfehlet. Ruinen sind sein Thron; und er tritt der Könige Staub mit Füßen. Siehe sein schwarzer Wagen schwimmet in Strömen von Blut; die blasse Wuth folgt nach, und Schrecken schreitet voran. Nicht die Schönheit, die in der Blüte der Jahre

verwelket; nicht die taubenäugige Unschuld, die in Thränen zerschmilzt, nicht die kniende Liebe, die zittert, so wie sie betet, nicht die herzbeklemmende Angst, die unbeweglich in betäubter Erwartung steht; nicht alle das wilde Jammern der bangen Verzweiflung; nicht das unbehülfliche Alter, das sich sein Silberhaar ausrauft; dies alles kann das strenge Gebot nicht einen Augenblick aufhalten, oder den rächenden Pfeil der unerweichlichen Hand entwinden.

Hier schweige: — — die auf Baaren gestreckte Haufen heischen von der kindlichen Brust noch eine Abschiedszähre: schenke dem Grabe, wo die gefallene Hoheit liegt, einen traurigen Ausbruch sympathetischer Seufzer.

O Tod! dessen mächtige Hand die thurmgleichen Gebäude des Stolzes umstürzt, wie schrecklich, ehe dein Pfeil versuchet wird! welche weite Verheerung bezeichnet dein trauriges Reich! was für Mengen bluten durch dein ganzes, weites Gebiet! Es mag nun dein Arm, um seine furchtbare Stärke zu zeigen, wie Simsons ehemals, seine Tausend mit einem Schlage erlegen; oder die

Kugel der losgebrannten Kanone treiben; oder den leuchtenden Blitz durch die Wolken beflügeln; oder die sich aufthuende Erde, deren Felder verwüstet stehn, gewaltsam zerbersten, damit die Stadt durch das schreckliche Leere hinab taumle! Aber wenn du auch im Fieber, Hunger und Seuche, die entvölkerte Erde verheerest, und die Nationen verwüstest; so wisse dennoch, daß alsdenn, wenn alle deine Schrecken in Schlachtordnung stehen, die niedrige Seele allein für Bangigkeit schaudere: der furchtsame Sklave bejammert jene feyerliche Scene; diese Scene besieht und verachtet die unerschrockene Tugend.

Dein, o Tugend, dein ist jeder gewinnender Reiz; dein ist jegliche Seele, die von himmlischen Wallungen glüht; dein alle die Seeligkeit, so die Unschuld gewähret; und dein auch das Herz, das anderer Jammer fühlet. Mußten gleich deine Verehrer, vormals verachtet und unbekannt, die stillen Thäler suchen, und einsam seufzen; strömten gleich Bäche aus jedem schmelzenden Auge; brach gleich aus jeglicher Brust der unbedauerte Seufzer; verlangten sie gleich

oft, unterdrückt von verwirrenden Sorgen des Lebens, in ewiger Ruhe zu schlafen; was ist dies alles nun? O beneidetes Elend! — — welch sanftes Vergnügen hauchte die Seele an, und milderte das Dunkel der Nacht; da edlere Aussichten, eine ewige Reihe, jede wallende Ader mit Entzücken erfüllt; und als das lächelnde Auge, des Himmels helle Wohnungen beschaute, und die Freuden, die unter dem Schatten lieblicher blüheten.

Nun stiegen sie alle, so die Luft geathmet, oder im Mutterleibe schlummerten, aus dem Grabe hervor: nun hoben die Mengen, welche in allen unbegränzten Himmeln leben, mit wilden Erstaunen das zitternde Haupt empor: Sterne vermehren die Schaar mit ihren zahlreichen Söhnen, 1) und der maje-

1) Sterne mit ihren Söhnen] Ich kann keine Ursache finden, warum ich das allgemeine Gericht nur auf die Einwohner unsrer Welt einschränken sollte; wir müßten uns denn bereden können, daß alle übrige, rings um uns, (die an jener Zerstörung Theil nehmen werden,) weiter nichts wären, als eine große Sammlung unge-

majestätische Abkömmling von jeglicher Welt, trat erhaben einher. So häufig, wie die Stralen der brennenden Sonne am Mittage; wie die leichten Insecten, die an der Sonne sich wärmen; wie die Schwärme, die herumflattern, wenn der Tag sich entfernt; wie die Schaar, die mit dem frühesten Morgen sich erhebt; wie die Welten, so des Ewigen Sorge trägt; wie alle die Geschlechter, die alle Luft bevölkern; so häufig wurden sie auf ein Feld gestellt, woran geschäfftige Engel sich schlossen, und in einer schrecklichen Reihe erschien der unzählige Haufen. Die edelsten Söhne der Erde, die mächtig elenden Wesen, Helden, Consuls, Cäsars, Könige, Richter genannt, vermehrten den Haufen itzt, vermengt mit den übrigen und unkenntlich: der niedrigste Sklav trat bey dem, der vormals den Thron anfüllte. Nun würde jeder Tyrann das offene Grab segnen; und mit Schaudern

siehet

ungebaueter Wüsteneyen: eine Muthmassung, die auf nichts, als diesem einzigen Grunde beruhet, nämlich, daß sie durch keinen sinnlichen Beweis zu widerlegen ist.

siehet der Stolz dem kommenden Urtheil entgegen.

Denke, du sähest zehntausend Heere stehen, alle auf ein göttliches Wort errichtet und gebildet; du sähest hin, wo Riesen durch ihre finstere Wohnung brachen, da indessen die Gruft die ungewöhnliche Bürde gebahr; laß den Theseus, den Simson, stolz auf dem Gefilde sich thürmen; und den ernsthaften Achilles über ein Feld der Erschlagenen schreiten; laß Roms und Griechenlands triumphirende Söhne erscheinen, dort einen Cäsar, und hier einen Alexander: zu diesen laß Persien seine prächtigen Mengen stossen; deine Schaaren, Thermopylä, und Issus, auch deine: siehe auch Cannä, mit einer purpurnen Fluth gefärbt, und die weiten pharsalischen Felder, die vom Blute triefen: erweitere deine Aussicht: — — siehe die Völker des göttlichen Trajan; der unerschrockene Führer gehet von Küste zu Küste voran, fleugt auf den Feind, und malet das rauchende Feld mit Blut: siehe zunächst eine Schaar wilder Barbaren kommen, jene Heere, die über das mächtige Rom triumphirten: siehe, gleich einer Wolke,

die

die über den Tag sich zieht, nehmen die in Schlacht gestellten Schwadronen ihren schrecklichen Weg: unglaubliche Schaaren! die sonst ohne Höhere herrschten, (denn ihre Feinde waren nun alle erlegt,) und eine eigne Welt sich erfochten. Asiens Millionen füllen zunächst den erweiterten Raum, kenntlich sind sie vor andern, ein weiches unmännliches Geschlecht: indeß da dort die afrikanischen Truppen stehen, die stürmischen Söhne des Krieges; jeder ist auf der Brust durch häufige Narben entstellet.

Nun entgießt sich auch die Welt des Columbus, ein großes, unzähliges Volk, und schwillet vor dem gespannten Blicke immer mehr an: ein glückliches Geschlecht! ehe die Zwietracht das blitzende Schild ergriff; ehe der Krieg noch furchtbar über die Felder donnerte; ehe die Freyheit über die peruvianischen Gefilde hinirrte, ihre jammervolle Verheerung sah, und die klirrenden Fesseln hörte: auf einmal umschleyerte schwarzer Kummer ihr feuriges Auge; sie breitete ihre blendenden Federn aus, und beschaute die Himmel. Verbrechen, Wuth und Tod, schreckliche Bilder! erscheinen,

ferne Tumulte murmelten gegen ihr Ohr; sie seufzte, — — stieg auf den lichten Stral, schoß über die Scene hin, und suchte die Gegenden des Tages.

Nun traten die versammleten Myriaden da, die zum Leben erwecket waren: kein Tyrann droht ihnen mit der rächenden Ruthe; das Gewissen spricht! — — das unpartenische Urtheil überliefert dem Tode, oder öffnet des Himmels Gegenden; seine göttlichen Blicke richten den fieberhaften Gedanken auf; seine Stimme rührt lieblich, gleich einer Musik die entzückte Seele.

Aber siehe, Europa, wo deine auferstandene Söhne, eine glänzende Versammlung, edlere Lieder begehren! Siehe, Britanniens Helden drängen sich vor das Auge; jeglicher Führer, der es wagte, mit dem übermüthigen Feinde zu fechten! Siehe die weiten Felder, wo ermattete Heere geblutet! Siehe Blenheime, Cressi, Agincourts aufs neue! Krieg, Blut, Verheerung, Triumphe und Siege erwachen; Monarchen und Patrioten beseligen die entzückten Augen! Laß Gallien seine zahlreichen Heerschaaren auch aufstellen, die Heerschaaren,

schaaren, so es mit Zwang errichtete, oder durch Gold gewann: denke, du sähest die vereinigten Heere gestellet, und alle die Schaaren, die sonst Türenne oder Conde geführet; jene Haufen, welche durch Karls m) unbändige Wuth fiel, die Millionen, für die Ehrsucht seines Bourbons ermordet.

Nimm alle in Eines zusammen, oder, wenn die Gedanken zu solcher mächtigen Höhe sich schwingen, setze noch Tausende hinzu! Und wenn dein Verstand, über den Umfang des mächtig erweiterten Gedanken gestreckt, seinen letzten Begriff hervorbrachte; wenn das ganze gränzenlose Genie sich aufwärts schwung: haben wohl dann dergleichen Mengen das bewundernde Auge gerühret? so unendliche, daß sie der Seele verwirrtes Gesicht nur spotten? Selbst der Gedanke sinkt in seinem zu matten Schwunge zurück: die kühne Hoffnung kann die mächtige Tiefe nicht erforschen, noch der schärfere Blick der Phantasey die Gränzen bemerken.

m) durch Karls] Karl der VIIII, bey der parisischen Bluthochzeit.

Doch, mitten unter dem Haufen, der sich über das ganze Feld ergoß, war eine Schaar, welche das arbeitende Auge kaum bemerkte. Ihr Monarchen, höret! — — Dieser Pomp vereinigter Nationen, diese Zeitalter, Kaiserthümer, Reiche, verbundene Staaten, diese gerühmten Tausende, Millionen, Myriaden — — alle fielen zusammen in einen unmeßbar kleinen Punkt! Kaum ist in einer Gruppe, wo summende Fliegen ihre Gestalten enthüllen, die blitzend im Lichtstral spielen, kaum ist, unter der Menge daselbst, ein einziger webender Flügel minder zu sehen, welcher die Luft unmächtig fächelt!

Ewiger Gott! dessen unendlich weises Wort alle die ausgespannten Himmel zerschmettern oder bevölkern kann; der Du der Schöpfung gebeutst, auf deinen Befehl gleich da zu stehen; Welten, wie Atomen, aus Deiner bildenden Hand wirfst; o! gewähre mir edlere, mehr erhabne Gesänge, einige himmlische Lieder, deinen unendlichen Ruhm zu erzählen! Alle Phantasey verliert sich bey dieser entzückenden Scene; jede Wallung ist kraftlos; jede Zierlichkeit niedrig;

drig; jeder Gedanke zu schwach; jede Farbe hört auf zu glühen; alles Feuer zu schmachtend, alles Erhabene zu kriechend! O, Du ewiger Gott! Dessen Namen zu erhöhen die ganze Natur sich vereint! welche seraphische Stimme kann deine wunderbaren Wege erzählen, der Du, (wie gottgleich war der erstaunliche Plan,) deine Gewalt an Engeln bewiesest, aber am Menschen deine Liebe! Deine Gewalt und Deine Liebe, beyde ungezwungen und frey: jene zerschmetterte alle Heere derselben; diese erlösete dich, o Mensch!

Doch schweige, Muse, sey still und bewundre; selbst ein englisches Feuer ist zu unmächtig für diesen erhabnen Gegenstand! Schaue, was für eine ganz neue Scene entdeckt dein schneller Blick! welcher geschwinde Stral blitzt über die Wolken! Von den gewaltigen Höhen der Himmel fährt die unsterbliche Schaar herab: die Welten darnieden staunen in stummer Erwartung: sie setzet auf allen ihren Pfaden deinen großen Gegenstand fort, und malet die Scenen, die dir in die Augen stralen.

Nun beschaute, von Schmerzen gerührt, mein melancholischer Führer, alle das Grosse, welches dieser feyerliche Pomp enthüllte: dann hob er, in stillem Weh, seine traurigen Augen empor, machte eine Pause — bis er mit untermischten Seufzern anhub:

„Sprich, eitler Sterblicher, sprich, wo „ist nun die Pracht des Staats? wo der „Stolz der Könige, die Triumphe des Gros„sen? wo nun das schlachtgeordnete Heer, „der rasselnde Streitwagen? wo nun die „stolze Beute des verheerenden Krieges? „wo der schmeichelnde Wunsch der Hoffnung? „der Ehrsucht erhabnes Ziel? wo die Prah„lereyen der Hoheit, und die Kränze des „Ruhms? wo der muntere Plan, welcher, „verfeinert von der Hand der Phantasey, „dem bezauberten Geist betrüglich zulächelte? „Ach! sie werden nicht mehr gesehn, sie „verfallen, die schönen Züge, gleich Ster„nen, die vor dem kommenden Tage ver„schwinden! Nicht geschwinder entfliehet der „Wind, der über dem stürmischen Strom „hineilt; auch nicht schneller der leere „Traum! Heil! Heil dir, himmlische Fröm„migkeit, unendlich schöne Tugend! deren

„Lächeln

„Lächeln die Schrecken der Verzweiflung „stillt, ungewöhnliche Entzückungen in jede „Brust ergießt, und die Thräne abtrock„net, die die Wange des Jammers entstellt. „Wie selig ist der Mann! der jede niedrige „Scene verläßt, und wie Du, erhaben, fröh„lich und heiter ist! dessen aufwärts stei„gende Seele eine edlere Flucht verfolgt; „dessen Brust von einem feinern Vergnü„gen zerschmilzt; dessen Gedanken, hingeris„sen von ganz erhabnen Entzücken, mit ei„nem Schwunge, sich über zeitliche Aussich„ten setzen: bis er, von der Erde entfesselt „und uneingeschränkt, wie Engel, leicht auf „dem pfeilschnellen Winde hinfleugt, frey, „scharfäugigen Adlern gleich, sich weghebt, „und die Gegenden des ewigen „Tages ersteigt.„

Das zweyte Buch.

— — hub der wolkensammelnde Zevs an n).

Noch einmal, o Muse, verkündige des Allmächtigen Gewalt; noch einmal, obschon zitternd, versuche den erhabenen Gegenstand: einen Gegenstand, die Arbeit seraphischer Gesänge, da indessen des Himmels majestätische Gewölber von Lob ertönen; welches plötzlich, vom ganzen unsterblichen Chor angestimmt, von der wirbelnden Stimme erschallt, und die harmonische Leyer bezieht.

O! möchten doch mitten unter dem tonreichen Haufen der heiligen Engel, Menschen, die sich in dem allgemeinen Chore vereinigen; möchte doch mitten unter jeder himmlischen Seele erhabnern Gesange, diese niedrigern Lieder eine entfernte Stelle erhalten; (sie, die auf keine Schönheiten von der verbessernden Kunst stolz seyn können, und nur schwach

die

n) — — Προσέφη νεφεληγερέτα Ζεύς. HOM.

die Entzückungen des Herzens athmen;) wie selig! — — möchtest Du, erhabener Gott, den Versuch annehmen, oder das niedrigste Opfer vor Deinem Throne anschauen!

Nun herrschte unter der Menge, die eine traurige Erwartung fesselte, eine ehrfurchtsvolle, tiefe vorbedeutende Stelle: das blasse Gewissen, mit düsterer Stirne, thürmt innerlich ein Ungewitter auf; rufet die Stunden zurück, und schildert die sorgenlose Sünde; wirft alle die Masken der schaudernden Schuld bey Seite, und enthüllet die Stirne des Neids, der Wuth und des Stolzes. Selbst die Tugend seufzte: — — doch die Hoffnung, (eine engelgleiche Jungfrau,) goß über ihre ganze Brust eine himmlische Flamme, vertrieb den sinkenden Nebel, der ihre Augen umschleyerte, und zeigte von fernen den glänzenden unsterblichen Preis. Wie, wenn auf einmal versammlete Nationen einen wichtigen Ausgang, eine zweifelsvolle Geburt des Schicksals erwarten; alle stehen, (von furchtsamer Erwartung entflammt,) niedergeschlagen, bestürzt, erschrokken oder bange; die Scene, die sich öffnet, beschäff-

schäfftiget jeden bewundernden Gedanken, und wildes Erstaunen verschließt die bebende Stimme: eben so zeigt sich, doch noch weit stärker, die unbegränzte Menge, indeß daß edlere Hoffnungen, oder mehr verwirrende Schrecknisse, in jeglicher Miene flammten; sie fühlten eine tiefere Sorge, und kannten die äußersten Gränzen des Entzückens und der Verzweiflung.

Wie groß war der Preis, den jeder lächelnde Heilige sah! Indeß da des Himmels überschwengliche Herrlichkeiten sich enthüllten, beschaute das glänzende Auge jede schöne Wohnung; von mehr, als Entzücken, glühte die schlagende Brust. Doch, o! keine Worte, kein Bild vermag die feinere Wollust auszudrücken, den Strom der lieblichsten Seligkeit, die sanften Wallungen, die das Ganze durchbebten, die geheimen Federn, die die fühlende Seele rührten, wenn mitten im Himmel jede blumenreiche Scene gesehen ward; ewiger Tag! eine Sonne, ganz ohne Wolken! auf allen Seiten Vergnügen, eben so gränzenlos, als gereinigt; Nahrung der Phantasey war es, die Musik des Gemüths.

O! sage, entzückender Gedanke! sage, kann der Himmel so unendliche Aussichten für einige Jahre von Jammer ertheilen? Sind dies die Freuden, für begünstigte Seelen bereitet? dies die erhabne Belohnung der verachteten Gottesfurcht? dies die sich eröffnenden Schätze im ewigen Vorrathshause, um den Demüthigen, Leidenden, und den Armen zu bereichern? O! bewundernswürdige Seligkeit, zu groß für sterbliche Sinne! Erstaunliche Liebe! göttliche Gutthätigkeit! Laß himmlische Harfen die unsterblichen Hymnen anheben; und erstaunte Engel Loblieder ausgießen.

Ihr, die des Ungewitters ausgebrochene Wuth erduldet, vom Wirbelwind, oder der stürmischen See hin und her getrieben: diejenigen, die in einer kühlen Beruhigung die finstere Sonne anschauen, durch Ihn unterstützt, der dem Sturm seine Macht verleiht; die ihr, im wichtigen Kampfe siegreich stehet, oder geduldig die rauhere Höhe des Lebens ersteigt, und doch den Angriff aushaltet: — denn siehe das nahe Ufer! bald ist die schwarze Wolke, der Wintersturm vorüber! Sehet jene freudige Scenen,

nen, die aus dem Dunkeln hervorbrechen! sehet blumenvolle Wiesen, die ewige Blüte duften! sehet winkende Engel, die eure Tritte hinweg leiten! sehet über alles den hellen Stral des Tages ergossen! Bald, wann der sterbliche Schleyer sich hinten wegzieht, hüpfet die jauchzende Seele, ganz in Flammen, dem Himmel entgegen: und sie weis, von himmlischem Licht erleuchtet, nicht mehr, wo sie, mitten in der umhüllenden Nacht, zuvor gewandelt; wo sie durch das ganz pfadlose, unbesuchte Thal gegangen, und die ungebahnte Wildniß allein betreten; wo Finsterniß über die dunkle Gegend sich streckte, und Tugend voll Zittern stand, oder mit Schrecken wandelte.

Dann, wann der Ewige dem Ungewitter zu ruhen gebeut, wann der modernde Staub dahin fällt, und im Frieden schläft; dann wird der Glaube nicht länger das ungewisse Kleinod vorhalten, noch zornige Wolken die lichten Himmel verdunkeln, noch der Hoffnung sehnlicher Wunsch mit durchwallender Hitze glühen; noch die Tugend in Häusern des Jammers schmachten; noch die Sorge melancholisch durch labyrinthische Wege irren;

ren; noch der himmlischentzückte Gedanke im ernstlichen Anschaun zerfließen; sondern über die Gegend herrscht unsterbliche Schönheit, junges Vergnügen scherzt auf den himmlischen Fluren; jegliche Quelle der Freude verschönert die himmlischen Lieder, und die ganz entzündete Seele verliert sich in Liebe.

Aber betrachte nun jene Schaar: welch scharfer, tödtlicher Schmerz, welche empfindliche Angst nagt die gefolterte Brust! indeß daß des Kummers gelbe Brut, Furcht, Raserey, und Schuld, in einer schrecklichen Gesellschaft verbunden, die wütende Seele zerrütten; weil die sanftere Stille, die Stunden des Erbarmens entflohen sind, und endlich die träge Rache ihr Gorgonenhaupt empor hebt. Nun ist keine Zeit mehr übrig, die bebende Brust zu beruhigen; kein Freund, den folternden Gedanken nieder zu schmeicheln; kein Schatten, uns vor des Himmels drohenden Urtheilspruch zu beschirmen; keine Hoffnung, in jenem zerstörenden Grabe zu schlafen. Es ist vorüber: — — und siehe, die schwarzen Wolken erscheinen! Dunkel auf allen Seiten umhüllt die unbegränzte

gränzte Sphäre; da indeß der letzte blasse Stral, der in ihr Auge noch blitzt, durch die Finsterniß schießt, ermattet und stirbt. Ach! hoffnungsloses Volk! — — was für Unsinn, sich hier anwerben zu lassen; und armseliger Bösewicht, die Allmacht zur Wuth zu reizen! Warum unterfiengt ihr euch, mit einem Gott zu scherzen, seiner zu spotten? wie konntet ihr seine Erbarmungen verstoßen? wie seine Ruthe verachten? wie seinen Zorn verlachen, und jeden gütigen Ruf verschmähen? und warum zwangt ihr ihn, daß er die rächende Ruthe vom Himmel fallen ließ? O ihr für euer Schicksal verblendete Thoren, die ihr mit unbedachtsamer Uebereilung, thöricht die Zukunft nach dem Vergangnen beurtheilet; die einmal, (durch einen leeren Namen betrogen,) gemächlich, obgleich schnell, auf dem betrüglichen Strom der Zeit hinflohen; die, wenn bezaubernde Wollust dem Auge sich zeigte, dachten, vergeblich dachten, sie würden zugleich unsterblich seyn. Das Leben! es ist der Schimmer eines ungewissen Strals, ein Schatten, der da lächelt, und wieder verschwindet; eine umwölkte Landschaft,

schaft, ein unterhaltendes Mährchen, ein flüchtiger Einfall, ein augenblickliches Lüftchen, ein Traum, den kaum die Seele im Wachen behält, und oft die Folter, wo die Tugend in Ketten blutet.

Aber nun war es vorüber: — denn der schreckliche Gott kam in einem gewaltigen Sturmwind von seiner großen Behausung o); die rasselnden Schwingen des Ungewitters, der feurige Wagen, zehntausend Heere, seine Diener des Kriegs, die flammenden Cherubim begleiten seinen Flug; und die Festen des Himmels ächzeten unter ihrer Last: durch die Wolken spielten seine gespitzten Blitze, mit glänzender Pracht glühte sein stralendes Haupt. Vor seinen feurigen Augen entweicht der zitternde

Haufe:

o) **von seiner großen Behausung**] Will der Leser eine Scene von dieser Art sehen, die mit den reichsten Farben einer poetischen Schilderey ausgemalet, mit erstaunlich erhabnen Gedanken belebt, und mit einem Ueberfluß der ausgesuchtesten Schönheiten bereichert ist, so wird er sie in den Worten eines göttlichgelehrten Redners, Habakuk Kap. 3, vom 3ten Vers an finden.

Hause: er sprach im Donner, und athmete im Feuer: er stand: — auf alles stralte die gränzenlose Herrlichkeit; dann rief er, und Finsterniß bildete seinen dunkeln Thron p); schwarzes Gewölke hieng furchtbar

p) und Finsterniß bildete u. s. f.] Ich kann mich nicht entbrechen, folgende Stelle des 18ten Psalms, als den edelsten Gedanken anzusehen, der vielleicht jemals einem Menschen in den Sinn gekommen. Der geistliche Dichter beschreibt daselbst die Herabfahrt des Allmächtigen. Es heißt: „Er beugte die Himmel, und kam „herab, unter seinen Füßen war Finsterniß, auf einem Cherub fuhr er, und flog, „u. s. f. Er machte das Dunkel zu seiner „geheimen Behausung: sein Zelt um ihn „her waren finstere Wasser, und dicke „Wolken des Himmels.„ **Homers wolkensammelnder Zevs**, (νεφεληγερέτα Ζεὺς) macht in der Iliade eine schöne Figur. Er führet ihn allemal auf eine vorzüglich angenehme Art ein, und scheinet in der Beschreibung sich sogar über sich selbst zu erheben. Die Verse des **Hesiodus**, die dem Tittelblat, als ein Sinnspruch, vorgesetzt sind, dürfen keinerley Beschreibung von dieser Art nachstehen, die wir in den Schriften des Alterthums angetroffen haben.

bar um den berstenden Stral, und umschleyerte vor unsrem Anblick den unerträglichen Tag. So wann die stralende Sonne, (stolz, ihren rühmlichen Lauf zu rennen,)

ben. Virgil hat gleichfalls etliche schöne Gemälde über diesen Gegenstand, die mit alle dem Feuer einer fruchtbaren und reichen Einbildungskraft belebt sind. Allein, wo finden wir, unter diesen allen zusammen, die Gottheit, „welche die Himmel „in ihrer Abfahrt beugt, auf einem Cherub fährt, auf der Finsterniß wandelt, „ihr Zelt aus dicken Wolken des Himmels „bildet, und (solches in Miltons unnachahmlicher Umschreibung zu geben,)

— — Dark with excessive bright, d. i.
— — finster mit überschwenglicher Klarheit,

„erscheint?„ — Der folgende Vers scheinet durch einen zierlichen Gegensatz die Schönheit der vorhergehenden, (wenn sich solches sagen läßt,) noch mehr zu erhöhen. „Für der Klarheit, die vor ihm „war, zerflossen seine dicken Wolken, u. s. f.„ Sternhold und Hopkins haben einem Theil dieser Beschreibung eine so außerordentliche Wendung gegeben, daß man es mir verzeihen muß, wenn ich sie hieher setze.

The

über die blaue Gegend des Himmels flammt, der helle Strom das Auge übermannt, und in der Fluth des Lichts die schlaffe Nerve bebt. Sollte dann eine Wolke ihre schärfern Stralen umhüllen, so glühet sie weniger blendend durch den befeuchteten Schleyer; ihre verschlungene Stralen halten die hefti-

The Lord descended from above
And bow'd the heavens high;
And underneath his Feet he ſpread
The Darkneſs of the Sky.
On Cherub and on Seraphim
Full royally he rode;
And on the Wings of all the Winds,
Came flying all abroad, d. i.

„Der Herr fuhr von oben herab, und „beugte die hohen Himmel; und unter „seine Füße breitete er das Dunkel der „Wolken. Auf Cherubim und Seraphim „fuhr er recht königlich; und auf den Fittigen aller der Winde kam er fliegend „heraus.„ — Ein jeder Leser, der nicht mit Vorurtheilen eingenommen ist, wird aus diesem Beyspiel abnehmen, wie weit es die göttliche Eingebung der poetischen Begeisterung zuvor thue. — Weil wir die Verse des Hesiodus, worauf sich der Hr. D. in dieser Anmerkung beziehet, in unse-

heftige Hitze zurück, und ein milderer Glanz vergüldet das beblümte Gefilde.

Nun, o Mensch, (du hast hier diese furchtbare Scene besehen,) wenn jemals dein Geist von einer ihm ungewöhnlichen Furcht erbebte; wenn jemals die Verzweiflung deine klopfende Brust rühren könnte; wenn

unserer Uebersetzung dem Tittelblatt nicht vorgesetzt haben; so wollen wir sie hier einschalten. Es ist der 687ste u. ff. V. der Theogonie, und heißen also:

Οὐδ' ἄρ' ἔτι Ζεὺς ἴσχεν ἑὸν μένος. — — —
— — — — — ἐκ δέ τε πᾶσαν
φαῖνε βίην. ἄμυδις δ' ἄρ' ἀπ' οὐρανοῦ ἠδ' ἀπ' Ὀλύμπου
Ἀστράπτων ἔστειχε συνωχαδόν· οἱ δὲ κεραυνοὶ
Ἴκταρ ἅμα βροντῇ τε καὶ ἀστεροπῇ ποτέοντο
χειρὸς ἀπὸ στιβαρῆς — — — —
— — ἀμφὶ δὲ γαῖα φερέσβιος ἐσμαράγιζε
Καιομένη, d. i.

„Zevs konnte auch nun seine Stärke nicht „länger zurückhalten. — Er äußert seine „ganze Gewalt. Plötzlich kommt er vom „Himmel und vom Olymp, mit Blitzen „geeilet: Donner mit Krachen und Blitzen „flogen aufs schnellste von seiner mächtigen Hand. — — Rings umher brennend, brüllet die fruchtbare Erde.„

du jemals über die nahen Pfeile des Todes erzittertest, wenn deine mitleidige Seele, nach einem Treffen, ein ermordetes Kriegsheer auf dem Felde starren liegen sah, indeß daß jeglicher Busen eine purpurne Fluth ausgoß, Wunde auf Wunde, und Blut auf Blut folgte: so habe nun Acht auf eine größere Scene, — eine weit schrecklichere! Siehe, Gott fähret herab, mit Millionen um seinen Richterstuhl! Siehe, das weite Feld, wo Tausende in Verzweiflung dem Tode zulächeln, und den Würgspieß umarmen würden; wo sie, angefeuert mit Wuth, die zu heftig ist, um sie auszudrücken, die rauchende Klinge noch segnen würden, die ihre Brust zerriß. O! mit welchem Vergnügen würden sie eine tödtliche Wunde fühlen! mit welcher Wollust den spitzigen Stahl in ihrer Brust aufnehmen, auf der schmerzlichen Folter hängen, oder gestreckt auf dem Rade liegen! Glücklich, wenn auf des Ewigen Ruf, ein Berg von seiner Grundfeste hingeschleudert, sie im Fallen zerschmetterte; wenn der hohe Beherrscher des Himmels ihre einzige Bitte erhören, und ihre Glieder, Atomen gleich, in die Luft streuen wollte;

wollte; wenn ihren Staub eine fressende Flamme verzehrte, oder ein tiefer Feuerschlund in seinem Leibe verbärge! Sie würden, mit ihrem letzten Hauch, den Namen des Jehova noch preisen, und ihr erschreckliches Urtheil in der Flamme noch segnen. Aber ach! — es ist alles vergebens —

Wo werde ich hingerissen? — Sage, ist das Gericht gekommen? ist dieses die Stunde von des Menschen unsterblichen Schicksale? ist der mächtige Richter schon nahe? sind dieses seine Paniere, die in den Wolken wehen? Unterstütze mich, Himmel! — ich schaudere für Entsetzen, ich bebe, ich sinke für Schrecken über den Anblick. Noch, dünket mir, sehe ich Gott erscheinen; noch dringet die Trompete, wie Donner, in meine Ohren; noch glühet der Auftritt: O! möchte er sich nie entfernen, sondern jeden Gedanken erwärmen, und immer in meiner Seele brennen; dies junge Gemüth anspornen, ein schöneres Clima zu suchen, und diese Brust mit lauter erhabnen Vergnügen begeistern. Alsdann, in jener Stunde, wenn plötzlicher, als der Schatten, Zeit, Leben, und Jugend, und Pomp,

und Schönheit verwelken, würden zehntausend glückliche Scenen die Brust ergötzen, süßer noch, als das Leben, und lieblicher, als die Schönheit; dort, wo himmlische Jugend jegliches Lächeln wieder erlangen, und ewige Rosen auf ihren Wangen blühen werden.

Sprich, verlangest du nach jenem entlegenen Himmel? Flammt jegliche Leidenschaft in dir? und schläget dein Puls recht stark? Blickest du mit Entzücken nach jener funkelnden Krone? Erbebt deine Brust vor dem Unwillen deines Schöpfers? O! denke, niemand erkaufe das mächtige Kleinod durch einen einzigen feurigen Einfall, oder hinrauschenden Flug der Gedanken. Dieses ist nicht der Schimmer deines vergänglichen Feuers; nicht der wilde, der ungezähmte Wunsch einer heißen Begierde; nicht jeder flüchtige Trieb, gleich einer reissenden Fluth, oder eine kochende Wallung des entzündeten Bluts; — (was sollten bey der strengsten Gerechtigkeit diese wohl gelten, die jeden Gedanken in ihrer unpartheyischen Wagschaale wiegt?) Nein! — es ist ein Werk, das augenscheinlich wächst;

es

es ist die regelmäßige Wollust der göttlichen Tugend; die unerschrockene Seele, durch die Leidenschaft nie erschüttert, durch den Verstand gebessert, so wie durch die Einbildung entflammt, deren Eifer mit der Vernunft strengen Gesetzen harmonirt, der glühet, ohne zu lodern, und erwärmet, ohne dahin zu reißen; deren Wandel, nach lauter erhabnen Regeln gerichtet, nur ein gemessenes, wahres, bestehendes Ganze bildet: nur Er, der thut, was ein Sterblicher kann, doch Mängel erblickt, und nie vergißt, er sey ein Mensch; der das, was ihm noch mangelt, oder was er nicht sollte begangen haben, weder zu wissen verschmäht, noch zu bekennen sich schämet; der weis, wie schwach die Hülfe der Tugend ist, wenn das Laster, die süsse Sirene! den schwankenden Gedanken einsinget; wenn der glatte Betrug, mit Gewändern der Schönheit geschmückt, den kühnen Wunsch auf die blumichte Wiese reizt; wenn scharfe Versuchung das Herz auf Irrwege lockt, und der warme Tumult die Seele zerschmilzt. Derjenige, der alsdann den Leitstern vom Himmel erwartet, und in höherer Macht stets unerschüttert

steht, der ist es nur, der kann, in heiterer Ruhe, gelassen, über die zuckenden Stöße der Erde lächeln; und, durch Engel zu ihrer sanften Behausung geleitet, jene Seligkeit schmecken, die der Allmächtige nun ertheilte.

Ueber den ganzen Haufen warf Er einen gewaltigen Blick, mit Augen, die die Finsterniß q), so wie den Tag sehen. Jeglichen tiefen Entwurf, noch hinter einer Wolke verborgen, alle geheime Handlungen, eine

q) die die Finsterniß u. s. f.] Dies ist eine Anspielung auf jene unnachahmliche Beschreibung der göttlichen Allgegenwart, im 139 Psalm. In dieser wird, nach einer schönen Betrachtung aller natürlichen Dinge, die den Satz des Psalmisten bestätigen können, (und deren feine Umschreibung der Leser in des Hrn. Hervey Meditations, B. II. S. 15 und 34 nachlesen kann,) im 11 v. folgendes noch beygefügt: „Wenn ich spreche, die Finsterniß decke mich, so muß selbst die Nacht licht um mich seyn.„ Ein Gedanke, dem der Gegensatz eine so vorzügliche Schönheit giebt, daß er es mit den ausdrucksvollsten Zügen der ältern und neuern Poesie aufnehmen kann.

eine unzählige Menge! alles, was jemals unter jener mitwissenden Sonne geschehen, dies alles wußte Er, dies wog er in einem ungeheuren Gedanken. Wie, (darf anders die Muse, mit himmlischen Gegenständen beschäfftigt, auf die Erde sich lassen, und zwo äußerst verschiedene Sachen verbinden,) wie, wann ein großer Heerführer r), dessen Sorgfalt

r) **wann ein großer Heerführer**] diese Stelle wird sich vielleicht mit mehrerm Vortheil zeigen, wenn sie mit **Lucans** Beschreibung des Julius Cäsar, bey seinem Anmarsch gegen den Rubicon verglichen wird.

Iamque gelidas Caesar cursu superauerat Alpes,
Ingentesque animo motus, bellumque futurum
Ceperat, vt ventum est parui Rubiconis ad vndas.

d. i.

„Nun hatte Cäsar, auf seinem Marsch, „die kalten Alpen überstiegen, und in sei„nem Geist, die großen Bewegungen, und „den künftigen Krieg gedacht, wann er „an die Wasser des kleinen Rubicon kam.„ Herr **Addison** hat in seinem Gedichte, The

Sorgfalt alles zuvor entwirft, in einer großen Idee den künftigen Krieg ausbildet: hier schwillt ein Gedanke, der ganze Schwadronen erschlagen sieht, jener pflanzt Mordgeschütz auf das Schlachtfeld: itzt erheben sich in seinem Gemüthe die kommenden Triumphe; er lächelt, das Vergnügen blitzet in seinen Augen; er fühlet mit Freude seinen entzückten Busen glühen, und seufzet doch

The Campaign, diesen Gedanken auf eine edle Art angewendet, und die mir bekannte glücklichste Uebersetzung derselben geliefert. Er spricht von dem Herzog von Marlborough, vor seinem Uebergang über die Mosel, also:

Our god-like Leader, ere the stream he past,
The mighty scheme of all his Labours cast;
Forming the wondrous Year within his thought,
His bosom glow'd with battles yet unfought. d. i.

„unser göttlicher Führer, noch ehe er den
„Strom passirte, entwarf den mächtigen
„Plan aller seiner Arbeiten; in seinen Ge-
„danken bildete er das wundervolle Jahr,
„und sein Busen glühte von noch unge-
„fochtenen Schlachten.„

doch mit menschlichen Mitleiden über den Feind.

O! was für schwarze Scenen erschienen jenem furchtbaren Augenblick; was für Laster, die selbst die Tugend nur zu nennen sich schämet! Verbrechen, die niemals über ihr annäherndes Urtheil erbebten; die das mitternächtliche Dunkel, das alles umhüllt, nur stärker verdunkeln s), diese erhoben itzt mit Grausen ihr riesenmäßiges Haupt, und forderten die Rache, die der Himmel so lang verschob.

Ihr Söhne der Nacht, deren gefährliches Wort viel tiefer verwundet, als der Dolch eines Mörders: deren hydernartige Liebe

s) die das mitternächtliche Dunkel u. s. f.] Ich kann mir das Vergnügen unmöglich versagen, folgende Stelle aus dem verlohrnen Paradies hieher zu setzen, weil sie mit derjenigen lebhaften und natürlichen Malerey angefüllet ist, welche dem Auge des Lesers einen Gegenstand sogleich vorstellet, und die höchste Vollkommenheit der beschreibenden Poeterey ausmacht. — — Sie stehet in des Satans Handel mit dem Tode, bey seiner Ankunft an den Thoren der Hölle. *Such*

Liebe in Bosheit triumphirt, eine Liebe, die über die geraubte Unschuld lacht; sprecht, bedachtet ihr nie, wann neben euch die Redlichkeit bluten mußte, der Friede ächzte, und die

— — — Such a frown
Each cast at th' other, as when two black clouds,
With Heav'n's Artillery fraught, come rattling on
Over the Caspian, then stand front to front,
Hov'ring a space, 'till Winds the Signal blow
To join their dark encounter in mid air. —

— Er setzet noch hinzu:

So frown'd the mighty combatants, that Hell
Grew darker at the frown. d. i.

„Einen so zornigen Blick warf jedes nach „dem andern, als wenn zwo finstere Wolken, mit himmlischen Geschütz befrachtet, „krachend über das caspische Meer herkommen, dann gegen einander gestellet „stehn, eine Zeitlang schweben, bis Winde das Zeichen wehen, in der mitlern „Luft ihr finsteres Treffen anzufangen. — „So zornig sahn die mächtigen Streiter, „daß über ihre zornigfinstere Miene die „Hölle selbst finstrer ward.„

die ermordete Tugend starb; bedachtet ihr nie, wann ihr das Jammern einer weinenden Schönen, für Verzweiflung wahnwitzig, gesehen; deren Stimme, vormals so süß, wie Pilamelens Lied, der Finsterniß rief, und den anbrechenden Tag verfluchte; deren schneeweißer Busen sich von unaufhörlichen Seufzern hob, indessen daß Thränen aus ihren liebenswürdigen Augen stromweis flossen! Ach, hörtet ihr nie, mit Schrecken vor seiner Ruthe, die laute Stimme eines beleidigten Gottes? Sprechet, hat seine Wuth, hat seine Rache ihr Feuer verlohren? Ist er nicht immer noch der Allmächtige in seinem Grimm? wird denn sein mächtiger Arm von dir übermannt? machest du seinen Donner stumpf? oder seinen Blitz kalt? O! nein: — selbst itzt beschauet, itzt liest er das Innerste deiner Seele. Ist ein Gedanke daselbst, der (unausgebildet und flüchtig, gleich dem schnellen Winde,) über den Geist hinstralte? ist eine Handlung da, die du zu verschieben dich fürchtetest? oder ein Wort, das ungeendigt auf deiner Zunge starb? oder ein Bild, das du sahest, das Phantom deiner Furcht?

oder

oder ein Schall, der auf dem fühllosen Ohr ermattete? Verübtest du ein geheimes Verbrechen, das Menschen unbekannt ist? Und warest du, oder dachtest du, damals allein zu seyn t)? Betrogener Sünder! dessen blinder, unzureichender Sinn, mit einem vermessenen Anschlag, die Allmacht beurtheilen wollte u); deine Einsicht, die eine umgränzte Spanne kaum übersah, wollte zu Dessen seiner reichen, der das Herz der

t) allein zu seyn?] Vortrefflich spricht Young, Complaint Night III, v. 6 ff.
O! lost to Virtue! lost to manly Thought!
Lost to the noble Sallies of the Soul,
who think it Solitude, to be alone. d. i.
„O! wie sehr sind diejenigen der Tugend, „wie sehr allen männlichen Gedanken, allen edlen Aufwallungen der Seele abgestorben, die es für Einsamkeit halten, „allein zu seyn.„

u) die Allmacht beurtheilen wollte] Diese Stelle vor dem Einwurf zu verwahren, als ob sie die Gottheit in Kleinigkeiten einzuflechten schien, will ich nur dieses einzige anmerken, daß ihre Absicht, (und die große Absicht dieser ganzen Arbeit überhaupt,) dahin geht, dem menschlichen Gemüthe eine Ueberzeugung von der göttlichen

der Sterblichen lieset: Du, gleich dem Stral einer Morgensonne, der den Osten verguldet, bist umwölket, noch ehe dein Mittag ist; Er, im Schimmer eines mittägigen Strals, brennet mit unbeflektem Licht, und schenket ewigen Tag: die Phantasey, und der Leidenschaft wolkichte Nebel verdunkeln dich! die ganze Zukunft ist sein, dein aber kaum das Vergangne.

Schweigend übersah er den ganzen mächtigen Auftritt; mild, obgleich schrecklich,

und

lichen Allwissenheit einzuprägen. Ein blosser Glaube derselben, der von keinem angemessenen Einfluß auf den Wandel begleitet wird, gleichet einem mitternächtlichen Traum, der eben so bald vergessen, als erschienen ist; und der noch weniger dauert, als die Einfälle eines Wahnwitzigen, dessen Handlungen alle nach dem Urtheil, so er fällt, abgemessen werden. Würde sie gewiß und mit Ueberzeugung geglaubet, was könnte das Gemüth mit einer heiligern Hochachtung erfüllen, als die stete Gegenwart seines Schöpfers? — würde sie auf eine angemessene Art angewendet, wo könnten wir eine stärkere Triebfeder zur Liebe und zur Uebung der Tugend finden?

und furchtbarlich-heiter: seine Gerechtigkeit rief hier plötzlichen Donnern, aber himmlische Liebe trat lächelnd an ihrer Seite. Wie der zweifelsvolle Verbrecher, wann er um einen Richter, (auf dessen entschlossenen, zornigen Stirne Verderben hängt, und dessen Sinn kein Gedanke des Mitleids verändern kann,) seinen furchtbaren Thron besteigen, und seine gefürchtete Hand die wichtige Rolle entsiegeln siehet, ganz wild vor Erwarten bebt, jeglichen Blick überließt, und zittert, ehe dieser spricht, sein lebhaftes Auge die bekümmerte Seele verräth, und in seinem Gesicht jegliche Leidenschaft sich wechselsweise entdeckt: eben also erwarten alle, rings um den Thron ihres schrecklichen Herrschers, in tiefster Stille, das unwiederrufliche Wort; zehntausend Gedanken steigen in wilder Verwirrung auf, und die gefolterte Seele stralt durch die glänzenden Augen.

Er erhob sich: — seine Blicke zeigten das nahe Gericht. Zorn verfinsterte seine majestätische Stirne; dann besah er den Haufen, unter seinem Fußschemel verbreitet; bewegte mit einem Wink die brennen-

den

den Himmel, und sprach: (des Himmels erschüttertes Gewölbe beugte sich, indessen daß rings umher seine Heerschaaren traten, und staunend sein Wort vernahmen:)

„Weichet von mir, ihr Verdammten! „ich bin es, der euer Urtheil spricht: ich, „der Gott, der euch im Mutterleibe gebil„det; ich, der jede liebliche Scene oben, „der den warmen Schooß der himmlischen „Liebe, der die prächtigen Paläste des Him„mels verließ, und diese Gegenden hienie„den besuchte; ich, der alles verließ — „um Spott, Verachtung, Angst und Tod „zu erdulden. Undankbare, o nennet die „großen, die unbejammerten Schmerzen, „die Qualen, die ich ertrug, meine ärgsten „Feinde zu erlösen! Sprecht, hat eure Hand, „als ich unter der schweren Last x) schmach„tete, jemals mein sinkendes Haupt unter„stützt? Wann ich, in allen meinen Rath„schlägen gehindert, oft wie ein zärtlicher „Vater über ein einziges Kind y) geweint;

x) **unter der schweren Last**] s. Matth. XXV, 42 fgg.

y) **gleich einem zärtl. Vater u. s. f.**] Diese Stelle enthält eine entfernte Anspielung auf

„wann ich unglücklich, hülflos, traurig und „arm war, habt ihr dann meinen Kummer „gemildert, oder mir die freundschaftliche „Thüre geöffnet? Was verhärtete eure stei„nerne Brust anders, als Raserey, wenn „ihr für die Liebe taub, vor der Rache nicht „erzittertet? wie oft trat die Barmherzig„keit auf, dein Herz zu gewinnen! es zu „schrecken, wie oft ward die ernste Gerech„tigkeit roth von Blut! Doch ihr wurdet „durch nichts gerührt, durch nichts in „Schrecken gesetzt; ihr verstießet, ihr ver„lachtet den schmelzenden Ruf der Erbar„mung: meine Verheißungen, Drohungen, „Seufzer, wurden gleich wenig gehöret; ihr „bestrebtet euch nur über unaussprechliche „Schmerzen zu spotten!„

„Neh=

auf unsers Erlösers pathetische Klage über Jerusalem, Matth. XXIII, 37. Ich hielt es für rathsam, dem Gedanken diese Wendung zu geben, weil eine nähere Aehnlichkeit mit dem Originalbilde, in welchem die Simplicität, das Pathos und die zärtliche Schönheit der Allegorie, bey einem guten Richter keiner Empfehlung bedarf, unendlich nachstehen mußte.

„Nehmet denn, ihr Feinde, diese Verbre„cher aus meinen Augen weg; nehmet, ver„hüllet sie tief in ewige Nacht; damit sie „in unaufhörlichen Martern nie sterben, „die Quaalen eines ewigen Feuers tragen, „damit sie fühlen, was ein beleidigter Gott, „dessen Liebe von ihnen verworfen, dessen „Name verspottet ward, für Strafe for„dern kann: dies sey ihr Urtheil.„ — Der Allmächtige sprach, und ergrimmte; der Himmel hörte, und die entferntesten Gegenden der Hölle ächzeten.

Er sprach: — es geschah. — Um ihren Millionen Raum zu machen, entschloß der sich öffnende Pfuhl seinen brennenden Körper: aus seiner schwarzen Brust brach der kochende Schwefel hervor, und Schaaren von Feinden stiegen im Rauch empor. Wie wenn des Himmels Allmächtiger seine Rache ausgeußt; er spricht, — und siehe! der zackichte Donner brüllt; er eilet dahin, stürmisch auf seiner Flucht, bis eine gewaltige Wolke die glühende Last aufnimmt. Sie hänget ganz finster; mit Zittern schauen die Völker sie an: sie entstellet mit Nacht die mittäglichen Stralen der Sonne; über

den weiten Himmel zieht sich die rollende Finsterniß, und schwebet, ein herabhängendes Entsetzen! über ihren Häuptern: endlich erzwingen die rasselnden Stöße ihren Weg; die blaulichten Blitze stralen einen blassern Tag; über des Himmels blaues Gewölbe steigen die lodernden Flammen, und der ganze weite Gesichtskrais ist schwanger von Feuer.

Eine so finstere Wolke kam dort von seiner Stirne; so wirft die Tiefe unaufhörliche Flammen aus.

Aber, o meine Seele! verlaß den schrecklichen Gegenstand; wage nicht, das zu schildern, was Engel zu hören fürchten: laß himmlische Seligkeit deine kühlern Gedanken beschäfftigen, und versüße die fließende Zeile mit lieblichern Scenen. Doch warte! — nur einen einzigen Augenblick gebeut dem Ganzen sich zu entfalten; saubre den hellen Edelstein von seiner umhüllenden Masse. Eine feyerliche Pause mag etliche nützliche Wahrheiten sammeln, um die Brust zu erwärmen, und die undenkende Jugend zu rühren: sie mag mit einem löblichen Stolz die Leidenschaften erheben. Dies ist

die

die Stimme der Tugend, und möchte doch niemand diese Stimme verachten!

Möchtest du, o Mensch, dem unaufhörlichen Schmerzen entgehen? möchtest du fühlen, daß deine Brust mit unsterblichen Freuden glühte? möchtest du mit Triumph den Donner rollen hören, welche die wankende Erde vom Pol zu Pol zerreißt: entferne dich: — — sey taub vor dem eitlen Geräusche der Hoheit, ihre vergoldeten Pfeile verletzen dich, indeß da sie reizen. Laß die muntern Scenen des Lebens, Pomp, Schönheit, Jugend, die Wasserblasen von einer Stunde! deine Seele nicht länger gewinnen! Hefte jeden Gedanken auf deinen unsterblichen Theil z); bitte den Himmel zu hören! — dann frage zitternd dein Herz:

 „Wie

z) **deinen unsterblichen Theil**] **Homer** (der in seiner ganzen Iliade angemessene Betrachtungen über die Ungewißheit des Lebens, über die Belohnungen oder Strafen in einem künftigen Zustand eingestreuet hat,) führt den Achilles, nachdem er von einem Traum erwacht war, worinn er den Patroklus gesehen, also redend ein:

Ω πό-

„Wie bin ich durch diese ganze labyrin„thische Straße gewandelt? wie hab ich „gelebt, den Beyfall meines Gottes zu er„halten? wie gesprochen? wie gehandelt? „wie hab ich das Gute verbessert, das allen „gegeben, aber eben so bald von allen zu„rück genommen wird? Sprich, hab ich „die weinende Tugend jemals bejammert? „ihre Thränen vergolten, und ihren Kum„mer mein eigen gemacht? Habe ich, unge„rührt durch das betäubende Schreyen des „Jammers, meinen Beystand, mein Mit„leiden, oder meine Seufzer versagt? Und „höre, Erhabener Gott! (denn solltest du „deinen

Ω πόποι, ἦ ῥα τις ἐστὶ καὶ ἐιν ἀΐδαο δόμοισι
Ψυχὴ καὶ ἔιδωλον, ἀτὰρ φρένες ὀυκ ἔνι πάμπαν·
Παννυχίη γάρ μοι πατροκλῆος δειλοῖο
Ψυχὴ ἐφεστήκει. — Iliad. XXIII. v. 103. ff.

welches Hr. Pope also übersetzt hat:

'Tis true, 'tis certain, man, tho' dead, retains
Part of himself; th' immortal mind remains;
The form subsists without the body's aid,
Aerial Semblance, and an empty Shade!
This night my Friend, so late in battle lost,
Stood at my Side.

„deinen Beystand zurückhalten, wie eitel „würde der edelste Wunsch, die beste Entschliessung seyn!) o! leihe dem niedergefallenen Staub dein williges Ohr! Höret, „ihr Heiligen alle, und jeglicher Engel, höre! Sollte mir dein Erbarmen noch künftige Jahre gewähren, und mich diese „Stunde der Gruft noch nicht liefern; so „soll auf Dich allein jede zärtliche Begierde „eingeschränkt seyn, und keine nebenbuhlerische Liebe in meiner Brust sie theilen. „Deine Ergötzungen, eitle Welt, lasse ich „deinen Freunden; dem Thoren, der sie begehret; und dem Grabe, welches sie endiget: jeglichen schönen, jeglichen blendenden Gegenstand gebe ich auf. Dein sollen meine Erwartungen, und alle meine „Kräfte Dein seyn!„

Doch siehe, mein Geist, die Wolken sind endlich vorüber; die Stürme zur Ruhe, das Brüllen der Donner gestillet. Siehe! blühende Liebe, heiter wie unbewölkte Himmel, lächelt himmlisch süß, und überstralet die ganze Scene.

So erhebet ein lauter Wirbelwind, mit unwiederstehlicher Macht, die wilden Wel-

len, und wird auf der Tiefe immer schwärzer; die abgematteten Seefahrer sehn, mit blasser Verzweiflung, des Oceans kochenden Busen schon entblößt: doch auf einmal legen sich die stürmischen Winde, und ein lieblicher Zephyr scherzt sonst auf der Tiefe. Nun siehet jeder, entzückt, den Lichtstral hervorbrechen; jeder athmet vergnügt im Schimmer des Tages; Haine, Berge, Wälder erscheinen, eine reizende Kette; das Fahrzeug schwinget sich leicht durch das flüßige Gefilde; das flüßige Gefilde wirft den bebenden Stral zurück, und des Himmels reines Azurblau glänzet im Strom.

O! lehrte ein Seraph, doch mein kühnes Lied sich erheben! o! ließ er mich doch die Musik der Himmel ergreifen; meine Brust erleuchten, aufschwingen, das Ganze läutern, und harmonische Töne in meine Seele ergießen!

Welche Herrlichkeiten brechen in mein entzücktes Gesicht! welche Reize, die mit mehr, als sterblicher Schönheit stralen! welche Gegengesänge erschallen! welche schmelzende Hymnen begeistern! was für göttliche Engel rühren die tönende Leyer! Siehe!

Siehe! jedes Gesicht das sanfteste Lächeln annehmen! Wie glühet jegliche Miene mit himmlischer Blüte! einer Blüte, der selbst die allesverzehrende Zeit nichts schadet; Blumen gleich, die in beständigen Frühling blühn. Siehe! wo dort sich offenbar die englischen Heere bewegen! Siehe! schön öffnen sich der Liebe balsamische Gegenden! Selige Gegenden! wo die Musik die bebende Saite schlägt; die Freude, hüpfend, ihre luftige Schwinge ausbreitet; die triumphirende Schönheit, in Seligkeit wohnend, herrschet und des Frühlings ewige Röthe die Fluren schmückt.

O! könnten doch meine Gesänge mit jeglicher Anmuth erscheinen, mit jedem Gedanken, der die Seele erwärmet, oder das Ohr ergötzt! O! wäre doch jede schönere Kunst, die reichste Einbildungskraft, und das süsseste Lied mein eigen: so sollte die harmonische Stimme diesen himmlischen Gegenstand erheben; meine Gedanken alle erwärmen, und in meinen Gesängen trillern.

Denn, siehe! Er kömmt, ein Sieger über das Grab; mild im Triumph; erhoben,

ben, nur selig zu machen a). In Haufen umgeben die preisenden Schaaren ihren König:

a) **Erhoben, nur selig zn machen.**] Da ich, in der ganzen Ausführung dieses Gedichts, mich bemühet habe, solche Stellen der h. Schrift aufzusuchen, die ganz auserlesene schöne Gedanken über diesen feyerlichen Gegenstand enthalten; so wird mir es der Leser (vermuthlich) verzeihen, wenn ich den vorhergehenden noch eine Anmerkung über folgende Stelle des Jesaias beyfüge. — Sie stehet im 63sten Kapitel, gleich vom Anfange. Der Prophet scheint gleichsam einen Blick auf unsers Erlösers Auferstehung gethan zu haben, und bricht beym Beschauen der verschiedenen ihm damals vorgehaltenen Umstände, in eine plötzliche Ausrufung aus; (wovon eine andre ähnliche der Herr Hervey in einer Umschreibung des salomonischen Gebets, bey der Einweihung seines Tempels, sehr schön erläutert hat:) „Wer ist dieser, der von Edom herauf „kömmt, mit gefärbten Kleidern von „Bozra? dieser, der roth ist, in seinem „Gewand, und in der Größe seiner Ge„walt wandelt.„ Man bemerke hier den stufenweisen Schwung. — Die erste Frage scheint von einem undenklichen Blick der

König: sie stimmen ihre Harfen, und rühren die zarteste Saite. O! englisches Concert!

der Person herzukommen; „Wer ist dieser?„ was für eine himmlische Erscheinung entdecket sich meinen Sinnen? wen erblicke ich in dieser majestätischen Stellung? Alsdann betrachtet er denselben genauer, und beschreibt ihn richtiger: „dieser, der mit gefärbten Kleidern herauf „kömmt?„ Ich sehe, (gleichsam als wenn er gesagt hätte, mit entzückendem Eifer,) seine Augen für Wuth stralen, und seine Kleider in dem Blut seiner Feinde gerollt. — Er schildert alsdann seine „majestätische Annäherung, „der in der „Größe seiner Gewalt wandelt?„ — Man sollte sich fast einbilden, er sähe die Majestät eines triumphirenden Helden, der vom Würgen noch raucht, und vom Sieg erhaben ist. — Endlich kömmt er so nahe, daß er eine Antwort geben kann: eine Antwort, der jeder vorhergehender Umstand eine eigene Schönheit giebt. Man sollte beym Lesen des erstern Theils schließen, daß die Folge einen furchtbaren Verweis, oder eine beunruhigende Drohung enthalten müßte: aber wie angenehm werden wir überrascht, und in unsrer Vermuthung betrogen, wenn wir ihn antwor-

cert! musikalisch langsam schleichet es sanfter daher, als Lüfte des Frühlings wehen: nun schwillt eine lebhaftere Note: — der ganze Himmel antwortet; und das arbeitende Echo tönt es durch die Wolken.

Nun trat er auf, licht wie der Himmel, und schön, wie die Aurora, deren balsamischer Odem die reinere Luft mit Gerüchen erfüllt: Barmherzigkeit stralte aus seinem Gesicht; dann lächelte er, und blickte unaussprechliche Wollust. Wie wann der Nachtigall melodische Liebe das stille Dunkel bezaubert, und den tönenden Hain erfüllt; die horchenden Weste verweilen unter ihrem Singen, fangen jeglichen Schall auf, und tragen ihn auf ihren Fittigen weiter: die aufmerksamen Hirten hören ihre beweglichen Töne, die die Seele zerschmelzen, und das Ohr mit Harmonie erfüllen: solche Musik, (indem jede Brust unendliche

Freu-

antworten hören: „Ich bin es, der in „Gerechtigkeit spricht, mächtig, selig zu „machen?„ Was für eine Erläuterung giebt dieses einer andern Stelle, wo gesagt wird, „daß seine zärtlichen Erbar„mungen über alle seine Werke sind.„

Freuden empfand,) solche Musik ergoß sich von seiner entzückenden Stimme: (jegliche Wange glühte mit mehr, als lieblicher Wallung, über ihr Urtheil, und sie erröthete, gleich den Rosen, in ihrer Blüte:)

„Nun kommt, ihr Gesegneten b)! vom „Himmel, von mir gebilligt! Ihr Seligen „Gottes, meine Begünstigten, meine Geliebten! Besitzet, was eure stärksten Be„gierden nur fordern können; unendlicher „Preiß sey euer ewiger Gegenstand! Seufz„tet ihr gleich einmal, eure Seufzer sollen „nun alle nicht länger seyn; weintet ihr „gleich einmal, eure Trauertage sind vorü„ber: nun ertönt das Lied; nun hebet die „unsterbliche Hymne an! Bedecket sie, ihr „Engel, hin zum ätherischen Gefilde; laßt „ihre Harfen, laßt ihre Stimme sanftere „Gegenstände beschäfftigen; rühret das „Herz, und krönet das Haupt mit Freu„den c)!„

„Des=

b) ihr Gesegneten] s. Matth. XXV, 34.
c) krönet das Haupt mit Freuden] s. Jes. XXXV, 10.

„Deswegen verließ ich diese Himmel, „auf Erden zu wohnen; deswegen fühlte „mein Geist alle die Stacheln des Schmer„zens; deswegen öffnete der Speer, mit „rauchendem Purpur gefärbt, eine weite „Wunde, und fuhr in meine Seite; des„wegen stund ich verachtet, verlassen, ver„leugnet, ergoß unendliches Aechzen, und „erkaufte dieses mit meinem Blut. — „Lieblicher Preiß! dessen Süßigkeiten zu „schmecken, ist dein; euer ist alle die Se„ligkeit; die Pein zu fühlen, war mein, „Aber sehet! eure Belohnung ist endlich „nahe; jener blendende Haufen im Him„mel erwartet euer! Nun sollen unendliche „Seligkeiten allen euren Kummer bezah„len: trocknet eure Thränen ab; und gebet „eure Seufzer dahin!„

Hier schweige: — mehr kann der Sterbliche nicht ausdrücken. Saget, ihr Heiligen, ihr bewundernden Seraphen, saget das Uebrige! Wie ein Adler in seinem Fluge, selbst durch die Wolken dringet, und wie Blitze, auf stürmischen Schwingen fleugt; er beschaut die enthüllte brennende Sonne ohne Bewegung; das bebende Feuer

spielt

spielt ohne Schaden rings um sein Haupt; geschwind, wie ein Gedanke der ätherischen Seele, schwinget er sich zum Himmel empor, und lässet die Sterne zurück: eben so ward der selige Haufe plötzlich unsrem aufmerksamen Auge entrissen, er schwung sich aufwärts, und flog durch die weiten Thore; bis der Triumph, im weiten Abstand, dem fernen Auge kaum glühte, und nur mit schwächern Glorien leuchtete. Immer fuhr er aufwärts, bis er nicht weiter zu sehen war: wir blickten umher, und die ganze schwimmende Scene war vorüber.

Aber nun lächelte der blühende Engel, weit reizender, als die Morgensonne, und hub also an: (lieblich wie das honigtriefende Lied der aufsteigenden Lerche, bebten die schmelzenden Töne auf seiner Zunge:)

„Es ist vollbracht: — denn nun geniessen diese verklärten, hingerückten Haufen „die Seligkeit, und preisen den Gott, den „sie liebten. Sie leben, sie herrschen, „ewiglich heiter, und keine Wolke ist mehr, „ihr helles Licht zu verdunkeln. Sprich, „stralte dann ein neues Entzücken auf „deine Seele, wann deine gespannten Augen

„das Ganze erblickten? brennt deine be„wegte Brust nicht, zu diesem Chor zu „kommen? wird nicht jegliche Leidenschaft „mit sanftern Verlangen beflügelt? möch„test du, von Entzücken befeuert, auffahren, „um diese Höhen zu ersteigen? und schmil„zet nicht jeder Gedanke von Liebe?„

Dann, (seine ganze Gestalt war von himmlischen Glorien erhellt, und jeglicher schöner Zug glühte vor Vergnügen,) dann brach er noch also aus: „Erhabener Gott, „wer kann deinen Namen erhöhen! welche „Engelstimme kann deine wunderbaren We„ge erzählen! Siehe! das Halleluja stirbt „auf jeglicher Lippe; wir werden matt; „eine majestätische Ehrfurcht erfüllet die „Himmel: alle, tiefgebeugt vor der allmäch„tigen Stärke, alle in niedergeworfenen „Stillschweigen zittern und beten wir an!„

Er sprach: — und breitete seine lichten Fittige aus, und stieg auf, hin zu den Reichen des ewigen Tages.

Oden

O d e n

u. s. f.

Ode
an die Melancholie.

Heil dir, o Königinn erhabner Gedanken! gütiger Gottheit, die du gern über die unbegränzte Wüste vom Monden geleitet, irrst, wann seine bleichern Stralen, in der mitternächtlichen Stunde, durch das bräunliche Dunkel zittern.

O bringe mich, Göttinn, zu deinem friedlichen Sitz! du magst nun auf des Hecla wolkenumhüllte Stirne gebracht seyn, oder wohnen, wo Berge deine tiefe Einsamkeit decken, oder wild im gränzenlosen Schatten des Chili wandern.

Sprich, irren deine Fußtritte über Lybiens nackende Wildniß? oder suchen sie ein entlegenes, einsames Ufer? oder sitzest du auf dem höchsten Gipfel der andesischen Gebirge, und hörest da den furchtsamen Donner brüllen?

Hörest du, auf eines hangenden Felsen gestreckte Stirne geheftet, das laute Murmeln aus dem entfernten Pallast? oder irren da deine Füsse, wo das bleiche, niedergeschlagene Weh, aus einem bejammerten Grabmaal, seine lange Klage ausgießt?

Höre! jenes tiefe Echo, dringt in das bebende Ohr! siehe, der braune Vorhang der Nacht umhüllt den verfinsterten Pol! über dem blauen Gewölbe des Himmels erscheinen jene rollende Welten, und erwekken die aufsteigende Seele zu feyerlichen Gedanken.

O! leite meine Tritte, unter den düstern Stral des Monds; dahin, wo Tadmar ganz öde und einsam steht! da indessen, von seinen durch die Zeit erschütterten Thürmen, der Raubvogel sein lang wiederhallendes Aechzen ertönt.

O! bringe mich zu jener wilden, traurigen Flur, wo grimmäugige Tyger, ganz durstig nach Blut, die Einöde zuheulen: — da indeß der schreckliche Zug dort über die

Wild-

Wildniß schwärmt, wo einst das große Babel gestanden.

Diese Königinn der Völker! deren gewaltiger Ruf den weiten Osten erweckte, und ihre Waffen zu zernichten gebot! Wann du zur Fröhlichkeit angereizt wirst, — so laß die Vernunft ihren Fall anschauen, und tiefes Nachsinnen die Lippe der Freude vergällen.

Kurz ist der muntre betrügliche Traum der Ehrsucht; obgleich Kränze von blühenden Lorbeere ihre Stirne umwinden: ein ruhiger Gedanke vertreibt den träumerischen Entwurf, und der kalte Odem der Zeit zerhaucht den welkenden Zweig.

Wie der Minirer langsam den hohen Thurm untergräbt, wenn er, verborgen, mit gefährlicher Absicht, arbeitet: eben so beweget sich ungesehn, ungehört, die hereinstehlende Stunde, und wirket doch den Umsturz der Kaiserthümer, der Pracht und des Namens.

Laß deinen Pinsel dann die Züge des Menschen zeichnen: mitten auf dem Gemälde

werde die scharfsichtige Hoffnung geschildert; zum wachsenden Entwurf laß muntere Liebesgötter sich drängen: dann gieb einen Druck, und übergehe ihn mit Schatten.

Unter der Feder, die mit hellen Stralen flammt, laß die Maschinen tief in die Seele wirken: und unter dem blitzenden Stral des Helms, in der zernagten Brust den selbstverzehrenden Kummer sitzen.

Laß der Liebe freudige Söhne, einen lächelnden Haufen, von Schönheit durchdrungen, erscheinen, — — doch unbesorgt wegen des Pfeils: da indeß der bleiche, kränkliche Neid, ganz nahe bey ihnen liegt, seinen grausamen Stachel wetzt, und ihn auf das Herz richtet.

Laß die Schuld, so Raben gleich, auf einem verwelkten Taxus sitzt, die gedankenfolternde Sünde erwägen; voll Furcht, — es möchte des Himmels mächtiger Blitz, da indessen ihr Auge das ätherische Blau beschaut, ihr inneres Dunkel durchdringen.

Dann male — jenen Felsen, der über die tobende Tiefe hängt, wo die im Herzen ver-

verwundete Sappho, vergebens tapfer, mit unerschrockener Seele stund; — dann stürmisch von der schwindlichten Höhe sprang, und die kochende Welle zertheilte.

Hier laß, in mühsame Gedanken gehüllet, die Phantasey umherschweifen, immer bereit, das geheime Netz des Argwohns zu bemerken; zu sehen, wo der Kummer die Blume der Liebe abbricht; oder, bis zu den Pallästen der Sorge, der stolzen Hoheit nachzuspähen.

Sollten dich je, die thürmenden Erwartungen der Ehrsucht entflammen, so laß nur die urtheilende Vernunft den Schleyer bey Seite ziehen; oder wirst du von Mißgunst über einen gewaltigen Namen angefeuert, so überlies nur das Denkmaal, welches sagt — Er starb.

Was sind die Zeichen der königlichen Gewalt? was alles, das des Glücks mildthätige Hand hervorgebracht? Lehren sie wohl die Stimme einen lieblichern Gesang ausgießen? oder erwecken sie die Seele zu edlern Gedanken?

Wenn das Herz blutet, ganz unbekannt, wie das Genie oft blüht, wenn das Auge bey der traurigen Baare der Tugend schmilzt; so gebieret nicht Reichthum, sondern Mitleid, das herausbrechende Ach! nicht die Gewalt, sondern die flüsternde Natur, gewähret die Thräne.

Sprich, zärtlich Traurender, warum schläfet in jenem vermoderten Bogen, wo von einer kronetragenden Stirne der Wurm sich nähret; warum schläfet denn unter jener Decke, mit künstlich gehauenem Marmor belästigt, der odemlose Staub ganz ohne Bewegung?

Schläfet er süßer, als der niedrige Schäfer, der sein Haupt auf eine moosichte Erde legt? dort, wo die einsame Wittwe der Nacht ihren Kummer erzählet, und der Abend mit thauenden Zähren den Todten einbalsamirt.

Die Lilie, vor jeglichem rauhern Winde verwahrt, sucht die gebaute Terrasse nicht, wo Rosen hervorsprossen; sondern blüht ungepflegt, im friedlichen Thal, und füllt

des Zephyrs balsamduftende Schwingen mit guten Gerüchen.

Die Büsten der Hoheit, und der Pomp der Gewalt, können sie die quellenden Thränen des Kummers verstopfen? können sie, in jener schrecklichen Stunde helfen, wann die kalte Hand des Todes den purpurnen Strom frieren macht?

Ach nein! — die mächtigen Namen werden nicht weiter gehört: der hohe Gedanke des Stolzes, und die brennende Blüte der Schönheit, dienen zu nichts, als einen flüchtigen Augenblick wegzuscherzen, und das mit Wappen behangne Grabmaal mit prächtigen Versen aufzuschwellen.

Mich — nie soll die Leidenschaft meine Seele angreifen, noch mich die Träume der übermüthigen Phrenesie einnehmen: laßt Reichthum nie vom friedlichen Schatten mich wegschmeicheln, wo die Betrachtung zum Himmel erhebt.

O! erhalte mich unverletzt vor dem reizenden Netz der Freude, und vor jeglichem Abweg, den das Vergnügen gern verbirgt;

vor dem vergifteten Hauch der langsam verzehrenden Sorge, dem Geräusche der Thorheit, und den Träumen des Stolzes.

Oft aber, wann der Mitternacht feyerlichtraurige Glocke, lang und entfernt, vom wolkenumhüllten Thurm erschallt, dann laß mich in Prospers d) einsamen Zelle sitzen, oder mit **Milton** durch das finstere Dunkel wandeln.

Wann der vergängliche Traum des Lebens also entflohen ist, so mag ein trauriger Freund die vorigen Jahre zurückrufen, dann in der Stille, über mein staubichtes Bette gestreckt, den warmen Strom der sympathetischen Thränen ausgießen.

d) S. SHAKESPEAR'S Tempest.

Ode

Ode

an den Schlaf.

1.

Süsser Gott der Ruhe, dessen einschläfernder Odem, sanft über die klopfende Brust ergossen, sich gleich der feyerlichen Hand des Todes herbey schleicht, und den Balsam der eingebildeten Ruhe ausschüttet; komm, mit jedem mächtigen Zauberspruch, von der düstern Zelle des Eremiten, von dem mooßichten Bette der Schwalbe, wann der grimmige Winter die Wiese versängt; komm mit der nächtlichen Kälte, mit umwölkter Stirne, ernsthaft und langsam mit himmlischgekleideten Gedanken, mit der Ruhe, die die schläfrige Luft bezaubert, und das wachsame Auge der melancholischen Sorge zufaltet.

2.

O! bey deinem Gewande von reinster Weiße, deinen Locken mit Leichentaxus gebun-

bunden, deiner Stimme, die das Ohr der Nacht liebkoset, deiner Ebenruthe, die den perlichten Thau wegfegt; bey dem bebenden Stral des blassen Monds, bey den Geistern am Lethestrom, bey dem feyerlich stillen Dunkel, bey dem schläfrigen Sumsen des Käfers, bey des Zephyrs sterbenden Odem, wenn die wilde Welle darunter schläft; bey der langen Stimme der murmelnden Seen, singe jeden ermatteten Sinn zur stillen vergeßlichen Ruhe.

Recitativ.

Geuß auf meine Seele den sanftschmelzenden Gesang, das einst den Argus bezwingen konnte; wann jeder aufmerksame Sinn, durch die wunderbare Erzählung des Hermes bezaubert, ganz zerfloß und dahin starb: der langsamschleichende Schlummer verschloß seine eiserne Brust, die der magische langgeschleifte Schall einsang; seine Gedanken, in süßen Wahnwitz versenkt, und seine sinkenden Arme bekannten den Gott: auf sein staunendes Ohr stahl sich von ferne, düster

ster und schwach, das hohle Murmeln: überwältigt giebt er zuletzt den schönen Preis dahin, und sinket rückwärts nieder, und faltet die hundert Augen zu.

3.

Laß auch die kühnäugige Phantasey erscheinen, mit stralendem Blicke und bloßer Brust; mit Gesichtszügen, roth von munterer Blüte, mit flatternden Schwingen, und aufgelösten fliegendem Haar. Dann laß die ganze befreyte Seele, vom Pol zu Pol kühn hinschießen; oder von der luftigen Höhe sich schwingen, und über die wellichte Tiefe leicht hinhüpfen: laß mich auf den rauhen Felsen klimmen, bis deine mächtige Stimme, mit erhabenem Schalle weckt, begeistert, und mit muntern Tönen durchströmt, und die erleuchtete Seele ins sanfte Elysium führt.

4.

Doch laß auch keine fantastische Fabel, keinen ungebildeten Einfall, den Traum unterbrechen: sondern trage mich in jenes

einsame Thal, wo über dem murmelnden Strom die Weide weint; oder dahin, wo in der schattichten Laube, die Ruhe ihr sinkendes Haupt anlehnt; und wo, aus jener Höhle darunter, der heulende Wind durch die Haide stürmt: oder erwecke mit Tönen, die in das Innerste dringen, die ganze harmonische Seele der Liebe; laß die Reize der schönen Lucinde, mit aller der blendenden Flamme, dem Blitz ihres Auges, sich erheben.

Recitativ.

Und dann laß mich, auf schnellen Schwingen der Phantasey getragen, mit einem kühnern, geraden Schwunge empor fliegen, hin, wo der helle Stral des Lichts ausbricht, oder wo die Aurora den rosenfarbnen Morgen hervorgießt. Oder leite mich hin, wo dort die singenden Musen mit flüchtigen Fingern die liebliche Leyer rühren: dort reize mich mit göttlicher Harmonie, oder athme mir edel himmlisches Feuer ein: oder laß mich, im sanften idalischen Hain, mit allen Grazien wandeln,

wo der muntre Anakreon die festliche Laube besucht, und mit jeder balsamischen Blume die erröthende Nymphe krönt.

5.

Oft laß mich auch mit Spencern das Ferngefilde betreten, wo Una umher irrt; oder auf das blumichte Beet des Vergnügens e) mich strecken, oder in Miltons erhabnen Hymnen dem Himmel zuschwingen. Oder laß mich auf Ariels leichten Schwingen den jungäugigen Frühling jagen, wo die gepuderten Himmelsschlüsselchen blühn; wo der wilde Thymian Balsame duftet: oder laß mich mit feyerlichen und traurigen Schritten langsam den düstern Schatten besuchen, wo Richard durch den sich öffnenden Boden, den weißgekleideten Geist, und die strömende Wunde erblickte.

6.

Komm, gütige Gottheit, komm, besänftige die Seele des Kummers mit deiner mäch-

e) s. THOMSON's Castle of Indolence.

mächtigen Zauberruthe; reiße den Brand aus den Klauen des Neides, oder singe die giftigen Schlangen ein, welche Verzweiflung einflüstern. Bring der Erscheinung leichtes Gepränge; Taxusbäume, die über dem trägen Lethe schweben; schimmernde Stralen, und blaue Fackeln; die Ruthe, so von stygischen Thau träufelt; die Trägheit, rücklings auf weiche Federn gelegt, und die mattäugige Ruhe, die das Haupt sinken läßt; die blasse Müdigkeit, in gedankenloses Anstarren gehüllt, und die wilde Vergessenheit, im gränzenlosen Irrgang der Phantasey verlohren.

Recitativ.

Siehe, das braune Gewand der Nacht umhüllet die unbegränzte Wüste! finstre Wolken, ohne Ordnung in Haufen geworfen, rollen schreckenvoll über ihren verdüsterten Thron: da indessen der flüsternde Hauch durch die finstere Höhle stürmt. Jener Wagen, von vorbedeutenden Raben gezogen, bringet die einsame Gottheit durch

das

das graulichte Dunkel; die träge Finsterniß haucht ihren Schatten voran, und die Ruhe verläßt das jähnende Grab. Die entsetzte Phantasey schaut, um der Mitternacht feyerlichen Mittag, umher nach dem Monden: die Sorge schlägt ihre Arme zusammen, und kennet den unangenehmen Gegenstand nicht: und der zerschmelzende Jammer theilet den süßliebkosenden Traum.

Ode

an die Zeit.

bey Gelegenheit der erblickten Ruinen eines alten Schlosses.

Strophe.

O Du, die Du im weltumhüllenden Dunkel, auf jener einsamen Pyramide wohnst! oder langsam den schallenden Dom erschütterst, oder die wildklingende Leyer hörst: sprich, wenn deine melancholische Seele entfernten Zeiten sich zu entrollen gebeut, und die Flucht eines jeden fortwälzenden Jahres bemerkt, das den Wettlauf der Ehre rennen sah, das die untergehende Sonne der Ruhmbegierde erblickte: das den übermüthigen Stolz des alten Kaiserthums erschütterte; daß sie den fließenden Strom hinabriß: sprich, wenn diese langentfaltenden Scenen erscheinen, strömet denn die mitleidige Thräne deine grauen Wangen hinab?

I. 2.

Wirf dein wanderndes Auge über jene pfadlose Wüste: jener Hügel, dessen Stirne von goldenen Stralen erleuchtet, durch die tiefen Wolken bebt, und die unbegränzte Wildniß darunter überschaut, trug einmal den bezweigten Wald, der über jene murmelnde Fluth hieng und gegen den lispelnden Wind wild bebte: jene nackende Haide, mit Mooß überwachsen, die das nächtliche Aechzen der einsamen Eule hört, blühte einst mit häufigen Vorrath des Sommers; brachte einmal die geländerzierende Blume, oder hörte das Klaglied eines Liebhabers, wenn er ganz verwildert, beym silbernen Stral der blassen Cynthia, über das einsame Thal hinwandelte, und dem horchenden Mond sein melancholisches Schicksal lehrte.

I. 3.

Ihr Wildnisse, wo die himmlischentzückte Phantasey gern wandelt, ihr wolkengekrönten Hügel und feyerlichen Haine! ihr finstern Gewölber, ihr düstern Zellen! ihr Höhlen, wo die nächtlich-erzogene Wissenschaft wohnt! ihr Geister, die ihr, in je-

nem einsamen Saal, leicht an der Mauer hinstralet; oder unter jenem mit Taxus bewachsenem Thurm, zur stillen mitternächtlichen Stunde, in reinstem Weißen gekleidet steht, und das braune Gewand der Nacht entstellet; oder mit langsamen feyerlichen Pausen, über den langen, schallenden, hohlen Dom hinschreitet: sprecht, wann mitten in jenem verlassenen öden Krais, die Finsterniß die unbegränzten Sphären umhüllt, rührt dann das stumpfe, ernstliche Ohr der Nacht ein trauriger matter Schall, der die unaufhörliche Flucht der das Leben verzehrenden Jahre bejammert?

2. 1.

O! rufe jene freudenvolle, rühmliche Stunde wieder vor Augen, wann Caledoniens martialische Söhne, von der hochgewölbten Stirne jenes steilen Felsen, sich auf den erschrocknen, flüchtigen Dämmen ausgossen! wann die blutige Lanze des Kriegs über dem bestürzten Hintertrupp schwebte; wann das leichtfüßige Schrecken ihre eilfertige Flucht beflügelte! Jene Thürme erschollen dann von wilden Tumulten; jene Einöde stralte mit glänzenden Waffen; da

indeß

indeß die kühne Victorie, auf des kalten Hügels erleuchteter Spitze, mit feurigen Augen flammte; ihre Glieder waren in himmlische Kleider gehüllt, ihre Schwingen mit blitzenden Golde gefärbet. Sie sprach: — ihr Wort goß unwiederstehliche Macht ein, und wärmte das hüpfende Herz, und erweckte den Geist des Gefechts.

2. 2.

Aber, o! welche Hand bringet die lächelnde Aussicht! welche Stimme ruft den sterbenden Tag zurück! Siehe! pfeilmäßig schnell, auf Adlerschwingen, eilet der flüchtige Augenblick hinweg. So unterhält, von dem Haupt eines Berges, in ein Gewand von Golde gekleidet, das Thal, wo die melancholische Ruhe tritt: so unterhalten die mit Blumen gekleidete Fluren, und blühende Wiesen, oder die Ströme, worauf Zephyre, beym bebenden Stral des Abends, scherzend herumirren, oder die wallenden Wälder, das Auge, indeß da die helläugige Phantasey in sanfter Ueberraschung steht, — wann aus der finstern Höhle der Nacht, eine Wolke hervorgeht, beschattend über den düstern Himmel eilt, und die

flüchtige Scene verhüllt, die matt wird, und sinket und stirbt.

2. 3.

Siehe! was für Gespenster stehen aus jenem furchtbaren Grabe auf, schreiten über das Dunkel hin; mit eingefallenen Augen, und bleichem Gesicht, und einer Stimme, die mit schwächlichen Aechzen klagt! Langsam bewegt sich die feyerliche Schaar über jene langwiederhallende Ebene; wild klaget sie mit ängstlichen Heulen über die Gebeine, die unten rasten; da indeß das bestürzte Ohr der fühllosen Nacht erschüttert, und für durchströmender Furcht erstarrt! oder sie stehn in dünnen Gewändern, die bald verfallen, und mit Augen, die den erkrankenden Neid vergiften! Und diese regierten doch, ehe noch die Zeit ihre Jahre weggerollt, ehe noch des Todes grausamer Arm sein Ziel getroffen, auf jenen stolzen Thürmen mit mächtiger Herrschaft, sahn die furchtsamen Schäfer gehorchen; und führten die herrlichen Thaten aus, die die Trompete des Ruhms anschwollen.

3. 1.

Aber was hänge ich über diesen, dem ausbrechenden Seufzer nach? Fühlet nicht jedes Gesträuch die Macht des Ungewitters? erschüttert nicht der Dom, wann Sturmwinde blasen? zittert der Hügel nicht, wann Donner brüllen? Siehe! welche Tempel, verfallen, wild, unkenntlich! welche niedergestürzte Thürme! und welch taumelndes Chaos bezeichnet die Vernichtung der Zeit! Ich sehe Palmyrens Tempel fallen! Der alte Ruin erschüttert die hängende Mauer. Jene Wüste, wo umherschweifende Löwen heulen, jener öde Kreuzgang, wo die grauäugige Eule ächzt, zeiget des stolzen Persers große Behausung e): wo sein mit Macht bekleideter Arm, ein irdischer Gott! das Zepter einst führt; und jede glückliche Gegend beherrschte, wo die singende Muse scherzt, und die Phantasey sich in die Höhe schwingt.

3. 2.

Höre! — welch schrecklicher Schall rollt murmelnd auf dem Winde? Ach! welche herzbewegliche Scene erscheint! Ich sehe

e) Persepolis.

die Gewölber, von Säulen getragen, ich sehe graue Gebäude, den Ruhm der Jahre sinken! Welche gefallne, zermalmte Pfeiler blicken durch den monderleuchteten Schatten, dort, wo Roms hochmüthiger Schutzgeist seine furchtbare Stirne erhob! Trauriges Denkmaal! — der Ehrgeiz rollet sich nahe im Staube, und vergießt eine Thräne; die bleiche Ehre läßt die flatternde Feder sinken, und die Eroberung weinet über Cäsars Grab: mit niedergeschlagenem Auge sitzt die träge Geduld, und der Muth schlägt seine schluchzende Brust: selbst über die rothe Wange des Kriegs ergießen sich quellende Ströme, und das horchende Ohr der Phantasey ist aufmerksam auf die Klage des Schmerzens.

3. 3.

Siehe, auf jenen erhabnen Pyramiden, um welche die verödete Gegend des alten Aegyptens, traurig, nackend, verwildert liegt; wo unter Tempeln, und Trümmern, und taumelnden Thürmen, der Umsturz lauert; auf der wüsten, und dürren, und steilen Höhe, stehet die Gottheit mit grauem Haare; sie beuget sich über ihre Sichel; — langsam

langsam erschüttert ihre Hand den laufenden Sand, da indeß die Stunden, ein scherzender Krais, mit weichen Schwingen, geschwind vorbey eilen, und die Werke des Menschen unterminiren, und mit versilberten Locken sein runzlichtes Haupt beschatten. Von dannen rollet die mächtige Gottheit ihren erweiterten Blick, und versiegelt der Nationen furchtbares Schicksal: sie siehet der stolzen Hoheit meteorgleichen Stral; sie lässet der Freude den festlichen Tag; dann schreitet der lange Schatten herzu, und zeichnet sie aus zum Grabe.

Zum Andenken des Herrn H*** M***.

Eine Elegie.

Leb wohl, geliebtester Schatten! — der erschien und verschwand! gleich einer Blume, ehe sie vollkommen aufgeblüht ist, abgebrochen; mit jeglicher feinern Kunst ausgeschmückt, die zu gefallen sich rühmt, mit Witz, Muth, Genie, Schönheit, Geschmack und Leichtigkeit, und allem, was die bildende Natur gewähren konnte; unser Stolz und unsre Hoffnung, unser Wunder und unser Schmerz.

O! früh bist du hin zum verschwisterten Himmel entflohn: gesendet, gleich einem schießenden Stral, der blitzet und stirbt, gleich einer feurigen Wolke, die ungewöhnlichen Tag ergießt; gleich einem Funken, der glimmt, dann ausbricht, und wieder verfleugt. So schien deine Seele. Unsre bewundernden Augen sahen den blendenden Stral,

Stral, der hell ward, leuchtete und entfloh.

Wie in einem Gemälde der sanfte Pinsel fließt, und die warme Röthe einer lebendigen Schönheit glüht; so lebten in Deinem Blick die Züge des Geistes, durch den Pinsel der Natur geschildert, von den Wissenschaften verbessert, und durch das Nachdenken verfeinert; da wurden sie wie durch eines Spiegels belebendes Mittel gesehn, und bezauberten uns in Deiner Miene.

Die ausbildende Kunst verwandte hier ihre fruchtbare Kraft, den Boden zu wärmen, und die zarte Blume zu treiben: selbst das Glück, diesmal durch die Vernunft geleitet, lächelte und schüttelte seine bunten, goldflammenden Federn: goß seinen völligen Vorrath aus, und schenkte deiner Gestalt die Kraft, sich mit rührender Süßigkeit, und mit dem Lächeln der Liebe zu bewegen! Endlich kam auch die Ruhmbegierde! — jeder junge Trieb fühlte ihre kühne Hand, und flammte von edlem Feuer. O! glorreicher Durst nach Ruhm! theure, gefährliche Flamme! die die Leidenschaften auf den Schwingen der Ehre erhebt, gleich

Blitzen schießt, um den erwarteten Raub zu erhaschen, und das Herz ergreifet, und die Seele wegkreiselt.

Dies war es, was Dich weit von Deinem Vaterlande riß, der Tiefe zu trotzen, und die Stürme des Kriegs zu suchen: und ach! niemals wieder in sorgenloser Ruhe einherzugehn! ach! nie die Süßigkeiten der kindlichen Liebe zu schmecken; die Scenen zu schildern, wo Wuth und Krieg die Oberhand haben, und Deine aufmerksame Versammlung mit Deiner Erzählung zu bezaubern; nie wieder den Freuden der ersten Liebe nachzuspähen, in eines Freundes Umarmung zärtlich zu schmelzen, oder, von der Natur unwiederstehlich mächtigen Reizen gerührt, mit Entzücken in eines Vaters Arme zu springen.

O! wie unverhoft bist Du entflohn, um ein frühes Grabmaal zu finden! o! wie, vor der Zeit, in Deiner Frühlingsblüte verlohren! Keine zärtliche Hand, kein naher Verwandter in Thränen; kein Freund, Dich auf die Bahre zu legen, keine sorgsame Mutter, Dein schwimmendes Auge zuzudrücken, Deine erblaßten Lippen zu küssen,

und

und deine sterbenden Seufzer aufzufassen; keines von diesen hieng tieftraurend über Dir, bis ihre Herzen überflossen, und in Strömen des sympathetischen Kummers zerschmolzen. In steinerne Herzen schlich der ansteckende Jammer, und das weichmüthige Mitleid rührte die Seele des Fremdlings, als unbekannte Geschlechter, bekümmert über Dir hiengen; selbst der Arbeit rauher Busen vom ausbrechenden Aechzen sich erhob; die grimmige Stirne des Kriegs die Maske der Angst trug, und der Furie marmorne Brust zu Thränen aufgethanet ward.

Doch warum erneuert der Jammer diese feyerlichen Scenen? warum klaget die traurige Leyer über dein Andenken? warum beweinet man Dein Schicksal? — der Du aus diesen schrecklichen Gegenden der Sorge, Verwirrurg, und des Geräusches, zu himmlischen Freuden aufgelöst bist; entrunnen der Leidenschaften Wuth, den Schlingen des Neids, den Träumen der Hoheit, und den Stacheln der Sorge; alle dem, was Liebe, Furcht, Vernunft und Kummer entdecken; den Aengsten, die

wir

wir uns dichten, und den Aengsten die wir empfinden

O! frühzeitig wardst Du gerufen, dich mit den Unsterblichen zu vereinigen! wo keine blasse Sorge Deinen süßern Gesang mehr stört; wo keine Wogen mehr brüllen, keine giftige Seuchen g) mehr wüten, und über dem ganzen unbewölkten Himmel kein finstrer Sturm erscheint; sondern wo, von der Quelle des Lichts, ein heller Stral den warmen Sonnenschein des ewigen Tages ausgießt; wo englische Harfen die Federn des Entzückens bewegen, und die Seele im Anschaun und in Liebe zerschmilzt.

Von dannen vielleicht, betrachtet dein mitleidiges Auge, was sonst der Ehrgeiz für

g) Dieser junge Herr, (die einzige Hoffnung eines angesehenen Hauses in der nördlichen Gegend von Schottland,) starb an einer ansteckenden Krankheit, am Bord der Flotte, die der Admiral Byng commandirte: bey welcher er, zur Belohnung seines tapfern Betragens am merkwürdigen 20 May 1756, sehr bald befördert wurde.

für einen rühmlichen Preiß hielt; erhaben blickt es herab auf den ungleichen Kampf, und siehet uns durch die Stürme des Lebens hindurch streiten. Wie, wann der Schiffer ein finsteres Ungewitter, und die kochenden Seen von ferne beschaut; über ihrem verfinsterten Busen den Wirbelwind toben, und das Fahrzeug über die sich thürmenden Wellen taumeln sieht! Er athmet den Seufzer des Mitleids über diese Scene; sitzet denn heiter, mitten im Brüllen des Donners; Friede weht über seinem Haupt den lieblichen Oelzweig, und seine verschlossene Augen schlafen süß im ruhigen Schatten.

Zum Andenken
des weiland frommen und gelehrten
Herrn Hervey.

Als in dem entrückten Gedanken, der melancholische Geist das Eitle des Lebens überschaute, und durch den düstern Schatten wandelte; über der Sorge weites Reich sein bebendes Auge richtete, und die flüchtigen Züge betrachtete, die die Phantasey entwarf: so veränderte auf einmal, ihre magische Hand die Scene, und zeigte den Platz, wo Hervey in Heiterkeit schläft; hingestreckt, wo die einsame Stille das feyerliche Dunkel bewohnt, wo des Gedanken scharfes Auge das friedliche Grab erforschet, wo des Vergnügens glänzende Träume endlich vorüber sind, und wo die sanfte Musik der Liebe, die Seele nicht weiter bezaubert.

Als ich durchdrungen dies sah, floßen die strömenden Augen über; aus der angeschwollenen Brust brachen die Seufzer des Jammers hervor. Verlohren war nun ihr

Freund,

Freund h), der die Muse singen gelehret, sie auf ihrem wilden Fluge zurück gehalten, und ihre zitternde Schwinge beschnitten; dessen unverfälschtes Lob sie mit muntrer Hoffnung begeistert, dessen Tadel sie gereinigt, und dessen Genie sie angefeuert hatte. Niedergeschlagen trat sie da: — ihre kühnen Versuche waren vergeblich; sie konnte die Harfe nicht stimmen, noch den klagenden Gesang ausgießen.

Als plötzlich! eine wunderschöne Gestalt, die sich aus dem Glanze des Lichts wand, in das Gesicht mir stralte. Die Gewänder des Himmels umhüllten seine blendende Gestalt, und seine Augen blitzten mit himmlischer Flamme: hoch, über seiner Stirne, spielte der bebende Stral, eine glänzende Krone umschloß sein stralendes Haupt; seine Lippe glühte mit der Schönheit feinern Roth, und freywillige Blumen sproßten hervor, wohin er trat. Es war der Schutzgeist: — er schwieg über den

h) Diese nebst den folgenden Zeilen spielen auf gewisse persönliche Gefälligkeiten, die der Verfasser von dem Herrn Hervey zu genießen die Ehre hatte.

heiligen Todten, sein helles Auge ward matt, und die Rosen flohen; sein Aechzen murmelte düster über das wiederhallende Thal; sein himmlischgewebtes Gewand hieng aufgelöst nach dem Winde. Er faßte die Leyer, und goß den schmelzenden Gesang aus, der das Herz durchdringt, und die Seele hinweg zaubert. Die fühllose Nacht saß horchend auf ihrem umwölkten Thron, die bleiche Angst verbarg den ausbrechenden Seufzer; auf den wilden Gedanken der Sorge floßen die harmonischen Lieder, und melodische Töne durchströmten das Ohr des Jammers.

„O! endlich bist Du weggerufen, des „Allmächtigen Ruhm zu singen, wohin „sich oft dein Genie mit kühnen Schwingen „erhob; hingebracht, wo keine Sorgen den „jauchzenden Wunsch mehr dämpfen; be„seliget mit den Freuden, die deine feurige „Seele entbrannten! Obgleich das sanfte „Auge nicht länger, heiter mehr lächelt, „noch die Huldgöttinnen über eine geschil„derte Scene wandeln; bist du gleich weg„gerissen von allem, was deine gränzenlose „Hoffnung beschloß, als der völlige Som-

„mer

„mer des Lebens deinen reifenden Geist er=
„wärmte: so halten doch diese Gegenstände
„die traurige Muse nicht zurück; dein
„Freund, dein Vaterland heischen den trau=
„rigen Gesang: denn jeder edlere Plan ist
„hin, den deine Seele entwarf; die Quelle
„des süßen gewinnenden Einfalls ist ver=
„stopft; entflohen der helle Mittag, den
„deine ausbrechende Flamme gegeben, und
„die Stimme verstummt, so die Seele zum
„Himmel riß.„

„Welche schöne Züge erscheinen, über dein
„Blatt gestreut; was für sanfte Musik
„spielt sich zum horchenden Ohr! Ich war
„es, dessen Gewalt, das lebhafte Gemälde
„erhaschte; ich war es, dessen Pinsel die
„glühende Zeichnung ausmalte; durch das
„traurige Dunkel des Todes spähte ich
„deinem ungewissen Weg nach, durch das
„verschwisterte Dunkel, wo die Phantasey
„so gern wandelt: dann führte ich dich, von
„den lachenden Stunden umgeben, hin wo
„der junge West über die **Wüste** von
„**Blumen** scherzt; ich schmückte mit rei=
„chern Zügen die warme Beschreibung, und
„begeisterte alle die Federn des Gedanken.

„Mein war der Stral, der dort den bräun-„lichen Vorhang der Nacht beschien, „und mein das Glas, in welchem die freu-dige Schöpfung glänzte; mein die „kühnere Schwinge, die hinschoß, wo Un-„gewitter entstehen, und mein der Flug, „der die gestirnten Himmel erreichte.„

Er schwieg: — plötzlich brach aus dem weiten Gewölbe des Himmels, ein geschwinder Glanz auf die bewundernde Aufmerksamkeit. Eine Engelstalt fuhr aus den Reichen oben, mit einem male herab, und zog das geblendete Auge auf sich. Aufgelöst rollte das schwimmende Kleid über ihre Glieder; ihre lichten Fittige flammten von stralenden Gold; ihr Auge schoß, gleich dem Blitz, einen durchdringenden Stral, und der ganze erleuchtete Aether glänzte mit Tag. Sie kam näher, erhabener, obgleich gelassen; ihr majestätisches Bild erfüllte die ungewisse Seele mit Ehrfurcht; von erhöheter Lieblichkeit glüheten ihre blühenden Mienen; frey floßen auf ihr Gewand die labyrinthischen Locken; ihr balsamischer Odem duftete ambrosische Gerüche, und eine himmlische Blüte ergoß sich über

ihre

ihre Wange. Der bleiche Kummer erheiterte sich, als die **Religion** kam, und die schleichende Zeit trat zitternd bey dem Namen; die Wuth, im Triumph geschleppt, vermehrte ihr feyerliches Gefolge; und hinter ihr ächzte der Tod, und klirrte mit seinen Fesseln.

Sie schwieg: — und gedankenvoll bey der Leichenbahre, seufzte sie innigstbetrübt, und ließ eine zärtliche Thräne fließen; dann hemmte sie ihren Lauf, blickte aufgeklärt, wie die Sonne, und heiter zum Himmel, und hub also an:

„Heil Dir, der Du zu jenen obern Welten entrunnen; Heil Dir, der Du mit Heiligen vereint, die in Gesängen der Liebe zerfließen! Endlich ist er gekommen, der helle verwandelnde Tag! Der jauchzende Geist reißt sich los, und schwinget sich in die Höhe! Seine Riegel sind zerbrochen, und der unsterbliche Preis gewonnen; er athmet den Himmel, und wandelt in Wolken. Vor kurzen nur entfaltete meine Hand, dort jene reizende Scenen; und leitete deine Fußtritte durch den verwickelten Schatten des Lebens; der eifrige

„Wunsch brachte die noch entlegene Aus-„sicht herbey, und der hingerissene Geist „bebte über den Abgrund des Gedanken. „Doch welches Entzücken lehrte dann deine „Hoffnung empor sich schwingen! wie „flammte der brennende Blick, der dieses „alles beschaute! wie verschönerten die Drü-„cke der Phantasey das feurige Bild! und „welches himmlische Licht ergoß sich über die „Seele.„

„Ein ungebohrnes Geschlecht wird dein „Genie noch begeistern, und noch verfinsterte „Seelen werden erhabne Begierden ergrei-„fen, wann in einer umschlossenen Laube, der „ruhige melancholische Gedanke, Deinem „Blatte die ernstliche Stunde weiht. Eben „wann Aspasiens Lied die Brust erwärmet „hat, wann die Ruhe den stillen Geist zum „Schlummer liebkoset; dann soll meine „Hand die höhere Kraft mittheilen; dann „der Liebe mächtiges Lied das Herz zerschmel-„zen; dann sollen die reinsten Stralen der „Religion gegeben werden. Nun ruhe im „Frieden.„ — Sie sprach, „und flog gen „Himmel.„

Das

Das dritte Kapitel des Propheten Habakuk umschrieben.

Gehüllt in den Stral einer lichten, umschließenden Flamme, kam von Paraus erhabener Stirne der Allmächtige her: alle Himmel sahn mit Schrecken seinen aufsteigenden Zorn; sein feuriges Auge schimmerte mit einem lebendigen Glanz, das blaue Gewölbe blitzte! die ewigen Thore glühten! Es bückte sich jeder wankende Berg, und ächzete in der Tiefe. Eine Schaar entsetzlicher Phantomen schritt voran, die blaue verderbliche Pest, und der Krieg, der in geronnenem Blute schwimmt, die laute Furie, die mit stürmischen Geschrey brüllt, und die phrenetische Pein, die ihre brennende Augen ausreißt; die Rache, so gleich der gährenden Fluth aufwallt, der Schmerz, der verzehret, und die Raserey, die im Blute weint.

Hin auf das weite Gebiet von Juda, wandte er sein Gesicht; seine hellleuchtenden Augen durchschauten alles, da er flog. Er bezeichnete dann seine Gränzen, und mit einem strengen Gebot, erschütterte er die bestürzten Völker, und fegte sie vom Lande hinweg. Dann ergriff das vom Himmel stammende Schrecken jegliche Seele, und stieß die leidende Erde vom Pole zu Pol! Die Schöpfung taumelte über den schrecklichen Schall! Alle Hügel jammerten! und der feste Boden zerriß. Die tobenden Winde nehmen jeglichen stolzen Berg auf ihre Schwingen, und kreiseln ihn in der Luft.

Er richtete auf Cuschans Zelter einen unglücksvollen Schlag, und Midian bebte vor dem allmächtigen Feind. Er rief der Tiefe: — ihre taumelnden Wellen gehorchen; die erschrockene Fluth rollte zurück, ihm Bahn zu machen! Von wannen erhob sich sein Zorn? mißfiel die Fluth vielleicht ihrem Gott? — oder tobte sein Eifer wider die Seen? Wann Jehova die wundernden Heere Israels führte, warum eilten

ten die Flüße zu ihrem Haupt zurück? warum brüllte der Ocean von seinen innersten Höhlen? welcher Arm trieb dann die kochenden Wellen zurück? und verwandelte sie in Eis? Der Erhabne des Himmels fuhr über seinem breiten Busen, die Wellen theilten sich vor dem kommenden Gott! In Haufen niedergestürzt, liegen die zertheilten Wellen, er hemmte ihren Lauf, und rührete sie zu Stein.

Siehe! wo er kömmt: — von fernen fährt er herab in allem Pomp des verderblichen Kriegs! seine umwölkte Stirne drohet grimmige Rache, und rings umher bricht zackichter Donner aus, und brüllet. Siehe, sein rother Arm zieht itzt das glänzende Schwerd, und die polirte Klinge hängt nackend in der Luft! Er spaltet den Felsen! — aus allen seinen geöffneten Adern bricht eine gewaltige Ueberschwemmung, und ergießt sich über die Fluren. Hört, er gebeut! — seinem Willen gehorsam, zittert der bleiche Mond, die aufgehalte=

haltene Sonne steht i) still; die Erde hö-ret und bebet; verzehrende Ungewitter ent-stehen; dicke Wolken und Sturmwinde schwärzen den ganzen Himmel: die Pole er-schüttern! — in wilder Unordnung hinge-worfen, sinken die steilen Hügel, — die ewigen Berge ächzen.

Was für grausame Zeichen erschüttern meine bange Seele! was für Scenen von Schrecken schwimmen vor meinem Gesicht! Siehe, das mächtige Babel, (der Himmel verordnet es so,) die Geissel Gottes! schreitet weit über unsre Gefilde! reißet gleich einer angeschwollenen Fluth unsre Heere

i) Der Verf. begreift gar wohl, daß dieser Gedanke, in gewisser Absicht, unrichtig zu seyn scheint, weil er dem Ansehn nach dem kopernikanischen Lehrgebäude wider-spricht. Er wollte aber doch diese Erklä-rung der Worte einer jeglichen andern vor-ziehen; weil sie der Ursprache vollkom-men gemäß ist, und weil man anneh-men kann, daß sie sich blos auf die Be-wegung der Sonne um ihre eigene Axe beziehen.

Heere dahin, oder fleugt schnell, wie der Blitz und erhaschet die Beute.

Doch, Israel, fürchte dich nicht vor seinem schrecklichen Schelten, du begünstigtes Kind des erhab'nen Monarchen der Himmel! Ja, sollte gleich die blasse Wuth, in ihrem Triumphwagen, über deine Gefilde fahren, und die Verheerung des Krieges ankündigen; ja, sollten gleich deine Krieger das purpurne Feld belasten, und das brüllende Würgen über Haufen Erschlagene schreiten, das Schrecken deine Sinne betäuben, und jegliche Ader versteinern: so heißt doch dein Gott die stolze Macht sich also legen, also tritt er seine Feinde zu Boden, und also demüthiget er die Stirne des Hochmuths. Doch wisset, zu allen den Wunden, die seine Rachgerechtigkeit schlug, trieb ihn zwar ein eifriger Zorn, die Gnade aber gedachte dadurch zu retten. Die triumphirende Gnade! die den Niedrigen erhebt, über den Unterdrückten seufzt, und bey dem menschlichen Elend schmilzt; die jegliche Thräne abtrocknet, der schmachtenden

den Angst zu schweigen gebeut, und über alles den heilsamen Balsam des Friedens geußt.

Doch siehe! noch einmal den unerschrokkenen Sieger nahe! das Feldgeschrey donnert gegen mein Ohr! schaue, schaue jenen weichenden Haufen — Israel flieht! Aechzen, Geräusche, Verzweiflung und Tumult, zerreissen die Wolken. Ich vergehe: mein schleichendes Blut erstarret, unter der mächtigen Fluth, vom betäubenden Schmerzen. Ich sehe die Schaar sich nähern, ich schaudre! Auch meine Lippen zittern von convulsivischer Pein: vor Entsetzen über diesen schrecklichen Schlag, stehe ich unbeweglich — stumm — — ein sprachloses Denkmaal des Jammers!

Aber, erhabner Gott! — dir seyn alle meine Kräfte geweiht! und dein sey jede edlere Hoffnung, die die Brust erwärmt. Denn obgleich, die Arbeit des Landmanns zu krönen, der blutende Oelbaum nicht mehr von heiligem Oele strömt; obgleich die

Fei-

Feigen nicht mehr ihre blättrichten Knospen paaren; obgleich der brennende Blitz die Augen des Weins verderbt; obgleich das harte Pferd ganz kraftlos auf der Erde schmachtet, und die Herbstgefilde nicht mehr mit goldnem Korne wehn: so soll doch mein Gemüthe deine wunderbare Gnade verkündigen; und dies zärtliche Herz in deinem Namen triumphiren. Und wann du die rächende Ruthe über die Erde bewegst; wann die Natur vor einem zornigen Gott erzittert; wann die kühne Brust, mit einem ihr fremden Schrecken, vor deiner Stimme bebt, und vor deinem Grimm vergehet; so soll dann mein Geist, durch keine Stürme bestürzt, durch keine Furcht gebeugt, in dir beständige Ruhe finden; dann wird der Schirm deiner Flügel mich sicher bedecken, und der liebliche Trank des Schlafs mein friedliches Bette beglücken k).

k) Der Leser wird leicht wahrnehmen, daß dieses Kapitel mit einiger Freyheit umschrieben worden. Die Schönheiten in demselben sind sehr zahlreich. Der Ausdruck

druck ist außerordentlich erhaben, die Figuren sind kühn, die Malerey reich, und die Beschreibung lebhaft und feurig. Der Verf. hat etliche Verse erweitert, andre versetzt, oder gar weggelassen, und den übrigen eine solche Wendung gegeben, welche die Meinung des Propheten vielleicht am deutlichsten vorstellt. Ueberhaupt hat er sich bestrebet, etliche rührende Züge zu schildern: allein, wo er die Unmöglichkeit sah, derselben einigermaßen gleich zu kommen, so war er nicht so vermessen, sich an deren Nachahmung zu wagen.